

# Litzmannstädter Zeitung

### DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung, Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-60/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 264

Dienstag, 22. September 1942

## Starke Nervosität in Gibraltar

*Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters*  
Rom, 22. September  
In Gibraltar herrscht andauernder Alarmzustand. Die Nervosität ist allgemein. Flugzeuge und Flotte sind fortwährend in Bewegung. In der Nacht zum Sonntag hörte man, wie aus Tanger berichtet wird, zahlreiche Explosionen in der Meerenge, die von britischen Jägern durch Abwerfen von Wasserbomben hervorgerufen waren. Im Militärhafen von Gibraltar traf ein nordamerikanisches U-Boot ein, das schwere Beschädigungen an Heck und Schrauben aufwies und in Gibraltar ausgebessert werden soll.

## Wo bleibt Schwedens Luftabwehr?

*Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters*  
Stockholm, 22. September  
„Helsingborg Dagblad“ nimmt Stellung zu den Verletzungen der schwedischen Neutralität durch englische Bomber in der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend früh. Das Blatt verlangt eine scharfe Luftabwehr und schreibt u. a.: „Trotz schwedischem Protest und englischen Versprechungen fliegen diese Flugzeuge ungeniert über schwedisches Land. Die schwedische Luftabwehr hat bisher unser Hoheitsgebiet nicht mit solchem Erfolg bewacht, daß eines der feindlichen einfliegenden Flugzeuge abgeschossen worden wäre. Man hat das Gefühl, daß einige regelrechte Treffer notwendig sind, bis die fremden Eindringlinge den rechten Respekt vor unserer Luftabwehr bekommen.“

# Zwei wichtige Terek-Städte sind im Sturm genommen

## Bodengewinn unserer Angriffstruppen in Stalingrad

Berlin, 21. September  
Zu den Kämpfen an der Terek-Front und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:  
Am Terek brachte der deutsche Angriff am 20. 9. weitere Erfolge. Panzertruppen stürmten nach fünfstündigem Kampf die für die Fortsetzung des Kampfes wichtige Ortschaft Wladimirskij ostwärts des Terek-Flusses an der Bahnstrecke Maiskij-Ordshnikide. Trotz hartnäckigem Widerstand in zum Teil tiefgelegenen und durch zahlreiche Minen versicherten Geländen war der Feind in seinen gesicherten und stark ausgebauten Stellungen der stürmenden deutschen Infanterie nicht gewachsen. In diesen Kämpfen wurden allein im Abschnitt einer Division über 1000 Minen aufgenommen. Nach Durchbruch durch diese Stellungen und Überwindung eines Sumpfgeländes stießen die deutschen Truppen weiter nach Süden vor und erstürmten die Stadt Terek am Ostufer des Terek.

In Stalingrad gewannen die Angriffstruppen gegen hartnäckig verteidigte Widerstandsnester weiter an Boden. Beim Räumen einer starken 200 Meter langen Minensperre gelang es einer Pionier-Kompanie trotz unausgesetzten heftigen Beschusses, innerhalb 30 Stunden 1504 Minen der Bolschewisten unschädlich zu machen. Der Umsicht des Kompanieführers und der Tapferkeit seiner Pioniere war es zu verdanken, daß ohne größere Verluste eine Gasse geschaffen wurde für die vordringenden Infanteristen und Panzer. Gegen die Regelstellung nördlich von Stalingrad rann die Bolschewisten mit starken Kräften an. Die Entlastungsangriffe wurden in erbitterten Kämpfen unter schwersten Feindverlusten abgeschlagen.  
Eine pommerch-westpreussische motorisierte Infanterie-Division, die sich bereits in der Abwehrschlacht der letzten Tage bewährt hatte, schoß an einem Tage 129 bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

## Drei Jahre Sondergerichte im Warthegau

Von Staatsanwalt Dr. Thiemann, Posen

Die deutschen Sondergerichte im Warthegau können in diesen Tagen auf eine dreijährige Tätigkeit zurückblicken. Es waren noch keine zwei Wochen seit dem Einzuge der deutschen Truppen vergangen, als am 20. September 1939 zunächst das Sondergericht in Posen und wenige Tage später das Sondergericht in dem damaligen Lodsch ihre Tätigkeit aufnahmen. Ungefähr gleichzeitig hatten auch in Bromberg, Kattowitz und Zichenau Sondergerichte ihre Arbeit begonnen. Es kennzeichnet schon in diesem Zeitpunkt die besondere Stellung des Warthelandes unter den Ostgauen, daß von den fünf damals gebildeten Sondergerichten nur je eines auf Danzig-Westpreußen, Oberschlesien, und Ostpreußen, dagegen zwei auf den Warthegau entfielen.

Die Einrichtung von Sondergerichten in den besetzten Gebieten war an sich nichts außergewöhnliches. Zur Bekämpfung gewisser politischer Straftaten, insbesondere heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei sowie politischer Gewalttaten, gibt es im Altreich bereits seit 1933 in jedem Oberlandesgerichtsbezirk ein oder mehrere Sondergerichte. Es sind dies bei den Landgerichten gebildete, mit drei besonders qualifizierten Richtern besetzte, ständige Kammern, für die erlichtete Verfahrensvorschriften und — bis zu 24 Stunden — verkürzte Ladungsfristen gelten. Gegen ihre Entscheidungen sind Rechtsmittel nicht zulässig. Da sich die Tätigkeit der Sondergerichte als recht wirkungsvoll erwiesen hat, sind die Sondergerichte später in zunehmendem Maße auch zur Aburteilung schwerer unpölitischer Straftaten herangezogen worden.

Die Sondergerichte im Warthegau entsprechen nach Aufbau und Verfahrensart diesem Vorbild. Als Vertreter der Anklagebehörde — eine voll eingetragene Staatsanwaltschaft gab es in jenen ersten Wochen noch ebenso wenig, wie die allgemeinen Gerichte — waren in Posen und Lodsch je ein Staatsanwalt tätig. Ein Justizinspektor verwaltete die zunächst noch für Gericht und Anklagebehörde gemeinsame Geschäftsstelle.

Der Aufgabenkreis war — entsprechend der Situation — wesentlich anderer Art als im Altreich. Im Vordergrund stand die Sühne für die polnischen Greuelthaten im August und September 1939. Dabei ergab sich bald, daß nur ein Bruchteil der für die Deutschenhetze und ihre Opfer Verantwortlichen würden zur Rechenschaft gezogen werden können. Viele waren im Kriege gefallen, im Verlaufe des polnischen Zusammenbruchs verschollen oder über die Grenze geflohen oder hatten sich in anderer Weise der Nachstellung entzogen. Die Verfolgung der Septemberverbrechen hat — entgegen den anfänglichen Erwartungen noch lange Zeit, — bis in das Jahr 1941 hinein — die Hauptarbeit der Sondergerichte gebildet. Der „schwere Landfriedensbruch mit Waffen“ war neben dem Mord, der „schweren Körperverletzung als Gewaltverbrechen“ und der „Freiheitsberaubung mit Todesfolge“ der am meisten genannte gesetzliche Tatbestand. Namen wie der „Obornicker Verschleppenzug“, das „Mordbataillon Cichon der Obrona Narodowa“, die „Ermordung des Lehrers Adam in Peisern“ sind aus der Geschichte der wartheländischen Sondergerichtsbarkeit nicht mehr fortzudenken. Daneben haben sich die Sondergerichte aber bald auch der Aburteilung anderer schwerer Straftaten zuwenden müssen. Hatten doch die Polen bei Kriegsbeginn aus den großen Zuchthäusern Tausende von Verbrechern in Freiheit gelassen, die sich nun — soweit sie nicht in den ersten Wochen und Monaten der deutschen Besetzung von der deutschen Wehrmacht oder Polizei wieder eingefangen worden waren — durch neue Untaten bemerkbar zu machen begannen. Die Zahl der Raubüberfälle und Bandendiebstähle erreichte in jenen Tagen in Stadt und Land im Westen wie im Osten des Gaus eine Höhe, wie sie für die Polizeibeamten, Staatsanwälte und Richter aus dem Altreich einfach unvorstellbar war. Es gab Banden, auf deren Konto im Laufe eines halben Jahres über 100 Raubüberfälle und Einbruchsdiebstähle sowie mehrere Morde entfielen. Kirchen- und Pfarrhäuser hatten die polnischen Verbrecher heimgesucht, Frauen und Mädchen genötigt. Die Beute an Gold- und Wertsachen, die die Polizei bei zahlreichen Durchsuchungen fand, stellte alles bisher Gesehene in den Schatten. An der Liquidierung dieses polnischen Bandenunwesens waren die Sondergerichte maßgeblich beteiligt.

Zwar waren Anfang Oktober 1939 im Posenschen und Anfang November auch in den ehemals kongreßpolnischen Gebieten die allgemeinen Gerichte und Staatsanwaltschaften eingerichtet worden. Das hatte auch eine gewisse Verlagerung der Arbeit zur Folge, da nun auch die Amtsgerichte und die Straf-

# „Fünfzimal fragte man mich nach der zweiten Front“

— erklärte Willkie in Kuibyschew / Die Katastrophe der Moskauhilfe / Stalingrad oder Alexandria?

*Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung*  
Berlin, 22. September  
In den letzten Tagen hat man in England wie in den USA. den Sowjets deutlich und sozusagen offiziell zu verstehen gegeben, daß sie in diesen für den Bolschewismus entscheidenden Wochen auf eine zweite Front nicht rechnen können. Man hat dies von Seiten der Plutokraten tun müssen, obwohl nach einer Meldung der amerikanischen Agentur United Press Churchill sich darüber klar ist, daß die Gefahr eines Stimmungsumschwungs der Sowjets gegenüber den Alliierten besteht, „wenn die Lage für die Sowjets noch kritischer wird, ohne daß die Bundesgenossen etwas zum Einsatz tun“.

Da kein Zweifel daran besteht, daß die Lage für die Sowjets noch kritischer werden wird, müssen Churchill und Roosevelt sich wirklich in einer Zwangslage befinden, wenn sie das Risiko eingehen, die „Barscheit Stalins“, von der Churchill in seiner letzten Unterhausrede sprach, noch stärker herauszufordern. Den Gründen kommt man bei, wenn man sich erinnert, wie riesigen Schiffsraum militärische Operationen in Übersee erfordern. Nach dem englischen Sachverständigen Lord Winster brauchen die Engländer und Nordamerikaner schon jetzt fünf bis sechs Millionen BRT. für ihre laufenden verhältnismäßig unbedeutenden militärischen Operationen. Lord Winster hält mindestens das Doppelte, also 12 Millionen BRT. für nötig, um wirklich an militärische Operationen großen Stils heranzugehen zu können, wie sie sich an die Hoffnungen auf die Amerikaner knüpfen. Demgegenüber reicht jedoch Englands Schiffsbaukapazität nach demselben Lord Winster nach drei Kriegsjahren in keiner Weise auch nur an zwei Millionen BRT. je Jahr heran.

Die Fortsetzung dieser Rechnung liegt auf der Hand. Was nützen alle gegenwärtigen und zukünftigen amerikanischen Ziffern der Rüstungsproduktion, wenn die erzeugten Waffen und die dazu gehörigen Soldaten nicht dorthin gebracht werden können, wo sie die ersehnte zweite Front zu bilden versuchen sollen. Das ist deshalb auch der tiefere Sinn der Erklärung des amerikanischen Marineministers Knox, wenn dieser am letzten Sonnabend eingestanden hat, das U-Boot sei das größte Kriegspolproblem der „vereinigten Nationen“, das Problem, „das engstens mit einer späteren zweiten Front in Europa, mit der Einleitung einer großen Offensive im Westpazifik und mit der Belieferung der Sowjets verknüpft sei“.

Es sind also unsere U-Boote, und — was Mister Knox übersehen hat — auch unsere Flieger, die mit so vernichtenden Schlägen, wie dem letzten im Nordmeer, einfach dem Gegner in der Frage der zweiten Front die Hände bindet. Das ist für die Briten und Yankees um so bitterer, als sie gleichzeitig die Vorwürfe von Seiten ihrer bolschewistischen Freunde einstecken müssen. Roosevelt's Reisen in dringlichen Geschäften, Willkie, gestand am Sonntag bei seinem Eintreffen in Kuibyschew (Samara) vor der Presse, er sei wohl schon fünfzigmal in der Sowjetunion über die zweite Front befragt worden. Zur Ablenkung machte Willkie gleichzeitig den

Sowjets große Komplimente und versicherte, er habe bei einem zuvor besuchten sowjetischen Rüstungswerk fast nicht gewußt, wo er sich befindet, sogar habe er geglaubt, in Detroit zu sein. Mit solchen schmeichelnden Redensarten gibt sich aber ein Mann wie Stalin nicht zufrieden. Er verlangt etwas Handfestes, und darum hat Churchill sich zur Entsendung eines zweiten Geleitzugs nach Murmansk entschließen müssen, obwohl er sich nach den vorangegangenen Erfahrungen sagen konnte, daß daraus wieder nur eine Niederlage und ein Unglück würde. So ist es dann ja auch, wie die deutsche Sondermeldung vom Sonntag, bekanntgab, gekommen.

Wenn Churchill, obwohl er dies voraussehen mußte, 38 gute Schiffe mit allem, was sie geladen hatten, opferte, so nur, um den Arger Stalins zu besänftigen. Sicherlich hätte Churchill dieses Material weit lieber um das Kap herum nach Ägypten zu bringen versucht. Aber abgesehen von Stalins Forderung, ließ ihm die kritische Situation der Sowjets keine Wahl. Auch einem Churchill erscheint offenbar gegenwärtig Stalingrad wichtiger als Alexandria, und darin liegt das nach-

drückliche Eingeständnis des Ernstes der Lage der Sowjets am Wolgaknie, wo das sowjetische Oberkommando jetzt zahlreiche Sonderverbände von Arbeitern, Matrosen und Studenten eingesetzt hat, um den Fall der Stadt noch kurze Zeit hinauszögern zu können.

Es ist bezeichnend, daß die Londoner Presse ausdrücklich davor warnt, aus dem Sichhinziehen der Kämpfe und aus dem erbitterten Widerstand der Verteidiger zu weitgehende Schlußfolgerungen zu ziehen. In einer offiziellen englischen Meldung wurde am Sonntag noch einmal unterstrichen, daß die Lage der Verteidiger verzweifelt sei und man sich über das Schicksal Stalingrads keine Illusionen machen dürfe. Nach Moskauer Berichten sind die Stadt und ihre Industrie bereits ein Trümmerfeld. Die Zähigkeit, mit der die Sowjets sich gleichwohl noch zur Wehr setzen, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß man auch den Besitz der zerstörten Stadt und ihre den Wolgaverkehr beherrschende Lage noch als einen entscheidenden Faktor ansieht, als einen Faktor von solcher Bedeutung, daß er selbst Churchill bei der Alternative zwischen Sowjetunion und Ägypten keine Wahl ließ.

## Generalfeldmarschall Keitel 60 Jahre

Treuer Gefolgsmann des Führers / Dem Osten besonders eng verbunden

Berlin, 22. September  
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, vollendet am 22. September 1942 sein 60. Lebensjahr.



(Aufn.: LZ.-Archiv)

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten niedersächsischen, der Scholle eng verbundenen Geschlecht; auf dem väterlichen Hof in Helmscherode bei Gandersheim wurde er am 22. September 1882 geboren. Er begann seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn 1901 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker im niedersächsischen Feldartillerie-Regiment Nr. 46 in Wolfenbüttel. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marneschlacht das EK 1 und wurde bei Reims verwundet. Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Frühjahr 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des X. Reservekorps versetzt, das in den Vogesen, in Galizien und in Serbien und 1916 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1916 an war er Generalstabsadjutant einer Division an der Westfront, und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Flandern unter Admiral von Schröder. 1916 wurde Hauptmann Keitel mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der Provinz Posen in das Reichsheer

übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kavallerieschule Hannover Verwendung und führte dann 11 1/2 Jahre als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichwehrministerium versetzt. Von 1927 bis 1933 stand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzschutztes in den östlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division in Bremen auf.

1935 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtamtes im damaligen Reichskriegsministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamtkriegführung und dem Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile befassen. Diese Probleme sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben, als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. 11. 1938 zum Generaloberst beförderte maßgeblichen Einfluß auf den Einsatz der Deutschen Wehrmacht bei der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Polenfeldzug mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compiegne den Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste vor dem ganzen deutschen Volke zum Generalfeldmarschall. Auch im weiteren Kampf um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treuer Gefolgsmann an der Seite seines Führers.

## Wir bemerken am Rande

England sammelt „Daily Herald“ veröffentlicht eine Schilderung neuer Maßnahmen im Londoner Verkehrswesen, die das rohstoffreichste Land der Erde, das englische Empire, in peinlichsten Schwierigkeiten zeigen. Danach sind die schon vor Monaten getroffenen weitgehenden Beleuchtungsbeschränkungen bei der Londoner Untergrundbahn noch verschärft worden, um nur 600 Tonnen Kohlen jährlich zu sparen. Die schon verkleinerten Autobusfahrtscheine wurden nochmals verkürzt. Die Gummifüßböden der Busse wurden eingezogen. Auch verlorene Haarnadeln, gebrauchte Fahrscheine, in die Papierkästen der Busse geworfene Zigarettschachteln und das Silberpapier werden für Kriegszwecke gesammelt und der Rüstungsindustrie zugeleitet. Alle diese Maßnahmen sehen nicht so großartig aus wie Churchills immer noch dicke Zigarren und beweisen die wachsende Rohstoffnot in England, das sich derartige Notmaßnahmen zu Beginn des Krieges nie träumen ließ. L.Z.

kammern der Landgerichte zu tagen begannen. Aus dem Bestreben, die besonders schweren Fälle mit möglichster Beschleunigung und in einem Rechtszuge zu erledigen, wurde jedoch in fast allen bedeutungsvollen Sachen die Anklage vor den Sondergerichten erhoben.

Auch heute noch liegt das Schwergewicht der Strafrechtspflege im Warthegau ganz eindeutig bei den Sondergerichten. Das beruht vor allem darauf, daß Polen und Juden nach der Polenstrafrechtsverordnung vom 4. Dezember 1941 — dieser für die Strafrechtspflege in den eingegliederten Ostgebieten einschneidendsten gesetzgeberischen Maßnahme seit 1939 — nur vor dem Amtsrichter oder dem Sondergericht angeklagt werden können.

Seit Einführung der kriegsbedingten Verbrauchsbeschränkungen im Warthegau sind die Sondergerichte auch stark mit der Aburteilung von Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung beschäftigt. Sie haben gegen Schwarzschlichter und Schleichändler, Kriegsschleber und Grenzschnügger schwere und schwerste Strafen verhängt.

Gewalttaten von Polen, Sabotageakte, Waffenbesitz sowie alle schweren Angriffe von Polen gegen deutsche Ordnung und deutsches Ansehen werden regelmäßig vor den Sondergerichten verhandelt.

Die Zahl der Sondergerichte ist seit 1939 erheblich gestiegen. Schon im Oktober 1939 erwies sich die anfängliche Besetzung als zu schwach, zumal mit dem allmählichen Abbau der Stand- und Feldgerichtsbarkeit von Polizei und Wehrmacht das bei den Anklagebehörden anfallende Material rapide zunahm. Weitere Staatsanwälte und Richter mußten abgeordnet werden. In Posen und Litzmannstadt wurden zwei, später sogar drei Sondergerichte gebildet. Die Leitung der Anklagebehörden übernahmen die Oberstaatsanwälte. Sodann wurden die Gerichtsbezirke, die außerordentlich groß waren, geteilt. Umfaßte die Zuständigkeit des Sondergerichts Posen doch anfänglich 1/3 des gesamten Gausgebietes, nämlich die Regierungsbezirke Posen und Hohensalza. Im März 1940 wurde durch die Einrichtung des Sondergerichts in Hohensalza die unbedingte notwendige Entlastung des Posener Gerichts herbeigeführt. Gleichzeitig wurde für die Landgerichtsbezirke Kallisch und Ostrowo, die von Litzmannstadt abgetrennt wurden, das Sondergericht in Kallisch neu errichtet. Schließlich wurde die Sondergerichtsbarkeit in dem Ostteil des Regierungsbezirks Hohensalza, der eine besonders starke Kriminalität aufweist, Anfang 1941 durch die Bildung des Sondergerichts in Leslau verselbständigt. Die Sondergerichte des Warthegaues haben drei Jahre an der Befriedung des Warthegaues erfolgreich mitgewirkt. Sie werden auch in Zukunft an der ständigen Reinigung unseres Gaues von allen Schädlingen der Gemeinschaft und Feinden des Volkes großen Anteil haben und durch Gerechtigkeit und Strenge in der Rechtspflege am Sieg der deutschen Waffen mithelfen.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Gutmann, Major Goebel, Oberleutnant von Gassen genannt Gaxa und Oberfeldwebel Söb, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Reichsarbeitsdienstabteilung 1/385 in Schreibwald wurde der Ehrenname Reinhard Heydrich verliehen.

## Die große Liebe

33) Von Hans Fleming

Käthe lachte leise auf. „Ach, ich weiß schon, was Herr Alfred meint, er hat's mir vorhin gebelichtet — er kann sich von uns nicht trennen und will mit nach Rom...“

Die Vanloos stauten und sahen sich verblüfft an. Der kleine Pieter steckte sich die Faust in den Mund. Lieber Himmel, ihr Unterwasser war vor Verliebtheit übergeschnappt! Jetzt wurde es draußen still, ein paar tausend Menschen schienen den Atem anzuhalten. Hanna Holberg begann zu singen, und Alfred wurde so magisch von dieser betörenden dunklen Stimme angezogen, daß er fast aus der Kulisse heraustrat. Es war einfach grauhaft. Jan Vanloo schlug ein Kreuz bei diesem Anblick.

„Mensch“, zischte er, als das erste Lied zu Ende war und wieder Beifall einsetzte, „ausgerechnet nach Rom, wo es jetzt heiß wird und du schon hier anfängst, schlapp zu machen! Ich stehe jedesmal eine Todesangst aus. Aber ich will dir mal was flüstern! Wenn du Jammerlappen die ganze Zeit über nicht, den Mut hebt hast, mit ihr zu sprechen, wirst du's unter Palmen und Zypressen auch nicht fertigbringen.“

Die Vanloos nickten ihrem Chef zu und gaben in dem gleichen gedämpften Ton ihrer Empörung Ausdruck. Es war geradezu ein Skandal, wie Alfred sich benahm. Ihr Fun-

## Zuwachs der Kommunisten in Schweden

Aufschlußreiche Kommunalwahlen / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatlers

Stockholm, 22. September

Das Wichtigste am Gesamtergebnis der schwedischen Kommunalwahlen liegt in der starken Zunahme der kommunistischen Mandate auf Kosten der Sozialdemokraten und Rechtsparteien. Allein in Stockholm haben die Kommunisten sich verdreifacht und die Sozialdemokraten ihre absolute Majorität verloren. Die Kommunisten konnten in Stockholm ihre Wählerstimmen von 12 552 im Jahre 1938 auf 30 001 und entsprechend ihre Mandate von 3 auf 9 erhöhen. Die Sozialdemokraten verloren von 55 Mandaten 6, so daß sie unterhalb der absoluten Majoritätsgrenze liegen. Der Zuwachs bei den Kommunisten war 17 000 Stimmen.

Das Gesamtergebnis der Sonntagswahlen für die Provinziallandtage und Kommunalverbände Schwedens ist wie folgt: Sozialdemokraten: 831 Mandate (1938: 854, Verlust 23); Rechtspartei: 266 Mandate (1938: 281, Verlust 15); Bauernbund: 212 Mandate (1938: 176, Plus 36); Volkspartei: 169 Mandate (1938: 163, Plus 6); Kommunisten: 42 Mandate (1938: 26, Plus 16); nationale Splitterpartei: 3 Mandate (1938: 4, Minus 1); insgesamt in diesem Jahr 1523 Mandate, 1938: 1519 Mandate.

Es wäre verfehlt, das Anschwellen der kommunistischen Stimmen nur unter dem Gesichtspunkt der absoluten Zahlen zu betrachten, denn worauf es ankommt, das ist die Tendenz, und niemand kann leugnen, daß so gesehen die Kommunisten eine Chance haben. Es liegt im Wesen dieser von Moskau unterstützten und geleiteten Partei, daß sie ihre Chancen rücksichtslos ausnutzt. Die vielen Spionage- und Saboteurprozesse, die in Schweden in der letzten Zeit stattgefunden haben, haben außerdem den Beweis erbracht, daß die kommunistische Partei niemals an der Arithmetik der Wahl allein abgeben werden kann, die über ihre Initiative, ihre Rücksichtslosigkeit und ihre Zielstrebigkeit naturgemäß nichts auszusagen vermag. Durch die außerpolitische Konstellation ergibt sich außerdem insofern eine Gefahr, als sich der schwedische Kommunismus mit dem unter seinen innerpolitischen Gegnern vielfach anzutreffenden Deutschen automatisch verbindet und dadurch seine Stoßkraft wesentlich zu erhöhen vermag.

## Drei weitere Geleitzug-Schiffe getroffen

Sowjet-Angriffe bei Woronesch, am Ilmen- und Ladogasee zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. September  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek wurden nach Überwindung schwierigen und verminten Geländes die wichtigen vom Gegner zäh verteidigten Städte Terek und Wladimirowskij im Sturm genommen.

In einzelnen Stadtteilen von Stalingrad, das der Feind unter Zuführung neuer Kräfte verzweifelt zu halten versucht, sind noch erbitterte Straßenkämpfe im Gange. Erneute Entlastungsangriffe gegen die Ringstellung nördlich der Stadt brachen verlustreich zusammen. Bei Saratow warf die Luftwaffe Tanklager an der Wolga in Brand.

Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Auch südostwärts des Ilmensees und südlich des Ladogasees wurden wiederholte Angriffe der Sowjets durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen unter schweren blutigen Verlusten zerschlagen.

Die Luftwaffe versenkte auf dem Ladogasee ein Frachtschiff, ein weiteres Schiff wurde beschädigt und ein Bewacher in Brand ge worfen.

Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften gestern in der Dwina-Bucht bei Archangelsk trotz besonders schwieriger Wetterlage die Reste des britisch-amerikanischen Großgeleits. Drei Handelsschiffe wurden mehrmals getroffen.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe feindliche Kräfte an der El-Alamein-Front und im südlichen Wüstengebiet mit Bomben und Bordwaffen an. Vier britische Jäger wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

In der Zeit vom 9. bis 20. September verlor

Es ist deshalb sehr am Platze, wenn „Stockholms Tidningen“ heute schreibt, daß die kommunistische Partei in Zukunft der Gegenstand einer bedeutend verschärften Aufmerksamkeit von seiten des Staates sein muß. Auch „Aftonbladet“ wendet sich gegen den Versuch der konservativen Presse, die Wahlerfolge der Kommunisten zu bagatellisieren, indem sie behauptet, daß das Volk sein Vertrauen zur Regierung manifestiert habe und die Erfolge der Kommunisten demgegenüber keine Bedeutung hätten. In Wirklichkeit, so schreibt „Aftonbladet“, liege es ganz anders, und es räche sich jetzt insbesondere für die Sozialdemokraten, daß seinerzeit die kommunistische Partei nicht verboten worden sei, die sehr geschickt verstanden habe, sich zum Mittelpunkt der politischen Krisenzufriedenheit zu machen. Welche Chancen die Kommunisten in Schwe-

## Lord Halifax' famose Sonntagspredigt

Die britische Heuchelei auf die Spitze getrieben / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatlers

Lissabon, 22. September

Der amerikanische Rundfunk verbreitete am Sonntag zwei aufschlußreiche Reden. Die eine hielt der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, die andere Thomas Lamont, der Leiter des Bankhauses Morgan. Lamont, den man als Hauptrepräsentanten Wallstreets und der amerikanischen Hochfinanz bezeichnen muß, feierte in seiner Rede das Bündnis mit den Sowjets und bewunderte mit zahlreichen Worten die Zähigkeit und den Opfergeist der bolschewistischen Truppen. Sonntagsprediger Nr. 2, Lord Halifax, ging sogar noch weiter. Er zog eine Verbindungslinie zwischen dem Bolschewismus, den er ebenfalls bejubelte, und der christlichen Religion. Der Lord mußte zugeben, daß es in Deutschland einen „Nazifanatismus“ gäbe, der den Briten viel zu schaffen mache und dem man etwas ähnliches entgegensetzen müsse. Er brachte es fertig, mit saubervollem Augenaufschlag zu erklären, „England betrachte diesen Krieg als einen Kampf, um die Straße, die

aus der christlichen Vergangenheit in eine christliche Zukunft führt, freizuhalten. Für uns geht es wirklich darum, ob das Christentum und die christliche Kultur weiterleben sollen oder nicht“. Aus diesem Grunde hat sich England also mit dem Bolschewismus verbunden, der jede Religion ablehnt und das Christentum in der Sowjetunion ganz vernichtet oder zu einer halben unterirdischen Sekte gemacht hat.

Der Lord hielt aber eine Aufrechterhaltung des Christentums aus anderen Gründen für notwendig. Er wandte sich gegen diejenigen Leute, die auf dem Standpunkt stehen, das Christentum sei mit den dringenden Problemen der Sozial- und Wirtschaftspolitik nicht fertig geworden. Der Lord bezeichnete diesen Standpunkt als falsch. Das Christentum wisse sehr wohl eine Antwort zu erteilen, denn — diesen Satz muß man wörtlich genießen — „in christlicher Art können die Menschen Armut, Unsicherheit und Arbeitslosigkeit leichter überwinden als ohne Christentum, und sie werden es auch tun“. Das Christentum stellt also für die englisch-amerikanische Oberschicht auf Grund dieser beiden Reden ein Betäubungsmittel für die Massen dar, das sie davon abhält, die Abschaffung von Armut und Arbeitslosigkeit energisch zu betreiben.

Kaukasus-Ölzug vernichtet

Berlin, 21. September

Deutsche Kampfflugzeuge waren nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht im Laufe des 20. September zu Angriffen gegen den feindlichen Transportverkehr auf den nach Astrachan führenden Bahnhäfen eingesetzt. Ein langer aus dem Kaukasus kommende Ölzug wurde durch mehrere Bombentreffer vernichtet. Auf einer am Ostufer der Wolga entlang führenden Eisenbahnstrecke wurden in Tiefangriffen fünf Lokomotiven, durch Beschuss mit den Bordwaffen außer Betrieb gesetzt. Weitere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich am Sonntag gegen Öltanklager der Bolschewisten im Raum von Kamyschin und Saratow an der Wolga. Nach mehreren Bombentreffern entstanden Explosionen mit schnell sich ausbreitenden Bränden.

„Stiftung Bruno Mussolini“

Essen, 21. September

Das Bekenntnisbuch des Duce, in dem der italienische Regierungschef das Heldentum seines gefallenen Sohnes Bruno würdigt, erscheint jetzt in Deutschland. Mussolini hat die Herausgabe in deutscher Sprache der Essener Verlagsanstalt übertragen. Das Buch war in Italien in wenigen Tagen vergriffen, obwohl es nur für eine Spende für die Hinterbliebenen der italienischen Luftwaffe zu haben war. Nach dem Wunsch des Duce soll die deutsche Ausgabe den gleichen hohen Zielen der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener deutscher Flieger dienen. Der Reichsmarschall hat zur Verwertung der Spenden eine „Stiftung Bruno Mussolini“ geschaffen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsgleiten: Wüh, Metz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreissatz 2

dament, auf dem sie alle buchstäblich mit beiden Beinen standen, wurde rissig wie Kalk und bröckelte ab. Man konnte sich die Haare ausreißen. Wenn sich diese Blamage bei den Direktoren herumsprach, waren sie alle zusammen erledigt.

Doch der Riese nahm gar keine Notiz von ihrem Kummer. Hannas Stimme war wieder da — und er lauschte mit verzückter Andacht, mit zusammengepreßten Lippen und einer geradezu wütenden Hingabe.

Käthe ließ ihren Abgott, der wie ein Felsen neben ihr auftrat, nicht aus den Augen. Einige Male seufzte sie tief auf. Schrecklicher Zustand, dachte sie. Liebe müßte verboten werden. Sie hatte gerade in letzter Zeit sehr merkwürdige Erfahrungen gesammelt. Irgendeiner taucht auf, und man kann nicht mehr von ihm los. Alle liebten unglücklich — die Holberg, der Kapellmeister, sie selbst. Es gab kein Mittel gegen diese heimtückliche Krankheit.

Käthe bemitleidete sich und die ganze Welt und beschloß, es jedenfalls nachher noch mit einem kleinen Klimmzug zu versuchen. Nach Rom mußte er kommen, und wenn die ganze Vanloo-Pyramide zusammenkrachte!

Hanna und Rudnitzky saßen in der Nische eines kleinen Restaurants, in dem nur noch wenig Betrieb war. Sein Gesicht glühte — er hatte schnell ein paar Glas Wein getrunken. Unheimlich kam ihm das Ganze vor — Hannas gesenkte Kopf, seine eigenen Fäuste,

die zusammengeballt auf dem Tisch lagen — der lange Ober, dessen graues übermüdetes Gesicht sich in eine höhnische Fratze zu verwandeln schien, wenn er immer wieder verstohlen gähnte.

Denn Hanna Holberg hatte ihm in einem jähen Entschluß, wie in einem Anfall, den sie nicht mehr beherrschen konnte, erzählt, was geschehen war. Nicht alles — oh, er wußte ja auch gleich, was sie verheimlichte und was sie auch nie aussprechen würde. Aber eins stand klar vor ihm — ein Mann, ihr völlig unbekannt, war aus der Dunkelheit der großen Stadt wie ein Raubtier der Wildnis herausgesprungen. Und das Unbegreifliche war geschehen, sie hatte es ja eben selbst mit zitterndem Mund eingestanden — sie, die Spröde. Unnahbare, hatte ihm keinen Widerstand geleistet! Sie hatte nicht gellend um Hilfe geschrien, ihm nicht ins Gesicht geschlagen...

Er begann wieder zu trinken. Hanna legte ihre Hand auf seinen Arm, keine Träne stand in ihren Augen. Gut, er war ein Narr — alles ist schließlich so einfach... Man ist jung, es kommt eine Minute, in der man wehrlos ist, Fleisch und Blut treffen sich auf allen Wegen.

Wenn es eine Schuld gibt, dann nur seine eigene. Er hatte es gehat alle die Jahre hindurch und sie doch im entscheidenden Augenblick allein gelassen. Was tat er selbst inzwischen? Er träumte, wartete, hatte Sehnsucht, lief heimlich wie ein armer scheuer Hund in ihre einsame Wohnung, träumte wieder. Statt nicht von ihrer Tür zu weichen

und mit flammendem Schwert ihre Schwelle zu bewachen.

„Und er ging also ohne Abschied?“

„Ja — Alexis — kein Anruf kam, kein Brief, nichts.“

Sie strich mit der Hand über das Tisch-tuch — immer die gleiche Bewegung, als wollte sie eine Schrift auslöschen.

„Du kannstest ihn nicht vorher, weißt nicht, wo er ist...?“

Der lange Ober tauchte auf, machte einen Versuch zu gähnen.

„Pudding ist leider ausverkauft, mein Herr. Vielleicht etwas gemischtes Kompott?“ „Meinetwegen“, sagte Rudnitzky. Er hielt plötzlich ihre Hand fest, er konnte diese mechanische Bewegung nicht mehr ertragen.

„Alexis — ich werde darüber hinwegkommen, wenn du mir hilfst.“

Sie zog schnell die Hand zurück, legte sie in ihren Schoß. Der Ober tauchte schon wieder auf.

„Kompott wollten Sie haben?“

„Ja, zum Donnerwetter — Sie haben doch eben selbst...“

Der Ober nahm einen kleinen Bleistift aus einer geheimnisvollen Stelle hinter seinem Ohr und fuhr damit über die Speisekarte. Er sah aus wie das gelangweilte Schicksal.

„Kompott ist längst gestrichen. Da hätten Sie früher kommen müssen...“

Er schwebte ab ohne Mitleid und Reue, hielt sich zwei Finger vor den Mund und ging von Tisch zu Tisch, um auch hier die Speisekarte jeder kulinarischen Hoffnung zu berauben.

(Fortsetzung folgt)

# Erster Motorflug der Welt gelang einem Deutschen

Das tragische Erfinderschicksal Gustav Weißkopfs / Die Brüder Wright gingen bei ihm in die Lehre

In jedem Lexikon steht es gedruckt: „Orville und Wilbur Wright, amerikanische Flugtechniker, beschäftigten sich seit 1900 mit Gleitsegelflügen. Am 17. 12. 1903 gelang Wilbur Wright der erste Motorflug der Welt.“ Also muß es ja wohl stimmen.

Aber es stimmt dennoch nicht. Das heißt: Mit den Flügen der Wrights hat es schon seine Richtigkeit. Der erste Motorflieger jedoch war trotzdem ein anderer, das war Gustav Weißkopf, oder wie er in dem ersten Bericht, der die Weltöffentlichkeit unterrichtet, genannt wird: Gustave Whitehead, ein armer deutscher Schlosser aus dem Örtchen Leutershausen in Mittelfranken. Schon als Junge war er von dem Gedanken, das Flugzeug erfinden zu müssen, besessen. Seine Mitschüler nannten ihn spottend den „Flieger“, die Polizei verhinderte seine Vogelbeobachtungen als „Tierquälerei“. Als Dreizehnjähriger machte er den ersten — natürlich mißglückten — Flugversuch vom Dach des großelterlichen Hauses in Ansbach. Es folgten Wanderjahre; dabei hatte er eine Begegnung mit Otto Lilienthal, die richtunggebend und bestimmend für seine Zukunft wurde. Später wurde er Matrose. Nun konnte er seiner Leidenschaft, den Vogelflug zu studieren, durch die Beobachtung von Möwen und Albatrossen, diesen Königen unter der Fliegern, ungestört fröhnen. In Brasilien, wo er schließlich wieder festen Fuß faßte, baute er sein erstes Segelflugzeug. Dann wanderte er weiter nach den Vereinigten Staaten. Lange Zeit zieht er ruhelos von Ort zu Ort 1899 oder 1900 finden wir ihn in Pittsburg. Hier konstruiert er eine Dampfmaschine, die leicht genug scheint, um dem Segelflugzeug den mechanischen Antrieb zu geben; aber beim ersten Großversuch stürzt er zusammen mit seinem Freunde Darvarich, den er als Heizer mitnimmt, ab. Das Flugzeug zerschellt, Darvarich kommt ins Krankenhaus, Weißkopf bleibt unverletzt. Er verbessert seine Dampfmaschine in den Nachtstunden — tagsüber muß er Geld verdienen — erfindet Metallegierungen für Kessel, die hohe Drücke vertragen, erschreckt die Nachbarn, wenn bei den Versuchen die Kessel platzen und die Fensterscheiben zerspringen, und muß zusammen mit dem inzwischen wieder hergestellten Darvarich vor der Polizei, die nächtliche Ruhestörer nicht leiden mag, auf Fahrrädern ausrücken...

So kommt er nach Bridgeport. Zunächst findet er hier Stellung als Kutscher. Was er ersparen kann, legt er in neuen Flugmodellen an. Den Plan, diese mit Dampfmaschinen auszurüsten, hat er aufgegeben. Jetzt versucht er es mit selbstgebaute Motortypen, die er mit Azetylen-Gasgemisch antreibt. Seine Versuche werden bekannt. Ein gewisser Custeard, der sich als Erfinder eines neuen Luftballon-Typs ausgibt und eine Gesellschaft mit 100.000 Dollar Kapital hinter sich hat, sucht Anschluß an ihn. Diese Jahre um die Wende des neuen Jahrhunderts sind ja voll von Bemühungen um die Lösung des Problems; Lilienthal hat den Anstoß gegeben. Zu Dutzenden zählen nach seinem Tode seine Nachfolger, die seine Tat vollenden wollen. Auch die Brüder Wright klopfen mehrmals bei Weißkopf an und lernen von ihm; ein im Jahre 1938 von der nordamerikanischen Regierung eingesetzter Ausschuss zum Studium der Entwicklung der Fliegerei in den Vereinigten Staaten stellt das ausdrücklich fest. Am 19. August 1901 bringt der „New York Herald“ einen Aufsatz mit der unerhörten Überschrift:

**„Erfinder lösen gemeinsam das Problem der Luftschiffahrt / Gustave Whitehead reist eine halbe Meile in Flugmaschinen / Antrieb vermittelt Azetylen-Gemisches / Gewichtsparsnis am Motor 75%.“**

Das Datum ist ebenso wichtig wie die Quelle, denn bis zum Flüge, der den Brüdern Wright bei Norfolk am Albemarle-Sund glücken wird, sind es noch fast genau 2½ Jahre! Und der „New York Herald“ ist in seinen Berichten zuverlässig. Am gleichen Tage meldet

auch ein anderes Blatt, der „Boston Transcript“, in einem Aufsatz von diesem ersten Motorflug eines Menschen, und noch Ausführlicheres kann Richard Howell im „Bridgeport Sunday-Herald“ vom 18. August 1901 berichten. Er hat den Flug persönlich miterlebt und weiß darum viele Einzelheiten.

Weißkopf wirt seinen Geldgeber Custeard hinaus und läßt gleich hinterher einen gewissen Hermann Linde folgen, der ihm Geld geliehen hat und nun hinter seinem Rücken versucht, das Geheimnis der Erfindung auszukundschaften. Er hungert sich allein weiter durch, baut nochmals um, verwertet beim ersten Fluge gemachte Erfahrungen, und ein halbes Jahr später, am 17. Januar 1902, ist er wieder startbereit. Diesmal fliegt er über das winterliche Eis des Long-Island-Sundes von Bridgeport nach Lordship Manor, er steigt auf 70 Fuß Höhe, kurvt und legt im Hin- und Rückflug 12,6 Kilometer zurück. Beim Landen wird die Maschine ins offene Wasser getrieben und geht verloren.

Der Bericht über den Flug findet sich erst am 1. April 1902 in der Erfinderzeitschrift „American Inventor“, denn diesmal stehen keine 100.000 Dollar hinter Weißkopf, um die Reporterfedern zu beflügeln. Der Erfinder selbst ist durch den Verlust des Flugzeuges wirtschaftlich ruiniert. Der Luftschifferfolg des Bra-

silianers Santos-Dumont, der am 9. September den Eiffelturm umschiffte und damit einen Preis von 100.000 Franken gewann, hat zugleich den „untrüglichen Beweis“ erbracht, daß nur auf dem Wege des Leichter-als-Luft-Apparates, also des Ballons, die Eroberung der Luft aussichtsreich erscheint. Was interessiert da noch ein Weißkopf?

Alle noch so verzweifelten Bemühungen des Erfinders, sich gegen diese irrgen Auffassung durchzusetzen, scheitern, bis dann seine Schüler, die Brüder Wright, endlich Erfolg haben und damit der Beweis gelingt, daß auch die Lilienthalsche Idee vom Vogelflug mittels Schwere-als-Luft-Apparates recht haben kann. Weißkopfs Erfindung triumphiert. Er selber allerdings ist bereits wieder vergessen. Außerdem ist er ja Deutscher! Soll man sich an einen Deutschen erinnern, wenn man an einen Amerikaner denken darf?

Als Gustav Weißkopf stirbt, hinterläßt er seiner Familie ein „Vermögen“ von ganzen 8 Dollar — kann man die Tragödie seines Lebens treffender zeichnen als durch diesen Hinweis auf seine Armut? Es ist hohe Zeit, Gustav Weißkopf in unserer Erinnerung sein Denkmal zu setzen; nicht zwei Amerikaner, sondern ein Deutscher ist der Erfinder des Motorfluges.

## Roosevelts Gummibaum wächst



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“  
„Eine Sache können wir sicher sein, das ist, daß wir dafür sorgen werden, daß ausreichend Gummi vorhanden ist, um Tokio und Berlin zu bombardieren.“

## Kultur in unserer Zeit

### Bildende Kunst

Danziger Maler in München. Mit einer hochwertigen von fast dreihundert Arbeiten aus Malerei und Graphik in der Städtischen Galerie zu München, rücken 46 Danziger Künstler eindrucksvoll ins Blickfeld der Münchener Kunst. Mit einer größeren Anzahl Arbeiten sind vertreten: J. V. Cissarz, Stanislaus Chlebowski, Paul B. Danno, Fritz Heidingsfeld, Berthold Hellgrath, Felix Meeseck, Kurt Paesler, Bruno Paetsch, Fritz A. Pfuhele, Georg Stapel, Rudolf Stedler und Herbert Wentscher. Unter den Graphikern ragen die Aquarelle von Georg Stapel für die Ostpreußen- und die Westpreußenbibel hervor.

### Musik

Deutsche Künstler in Schweden. Wilhelm Furtwängler wird im November als Gastdirigent nach Schweden reisen. Am 20. und 22. November dirigiert er die „Walküre“ in Stockholm. Am 25., 27. und 29. November finden Konzerte mit dem Konzertverein statt, in denen Werke von Beethoven, Brahms, Strauss und Bruckner aufgeführt werden. Am 2. Dezember dirigiert Furtwängler in Göteborg. Auch die Wiener Sängerknaben unternehmen eine Konzertreise durch Schweden. Sie treffen in diesen Tagen in Stockholm ein und geben bis zum 13. Oktober Konzerte in acht schwedischen Städten.

## Geld aus Glas in Roosevelt-Amerika

Folgen des angezettelten Krieges / Das Dollarland muß Metall sparen

In Amerika, dem reichsten Land der Welt, werden die Metalle infolge des von Roosevelt angezettelten Krieges von Tag zu Tag knapper. Dies wird jetzt auch durch eine von der schwedischen Presse gebrachte Meldung bestätigt. Der Jude Morgenthau, der unter Roosevelt die Finanzen der Vereinigten Staaten verwaltet, läßt mitteilen, daß zur Zeit Versuche angestellt werden, um die amerikanischen Metallscheidemünzen durch solche aus plastischem Glas zu ersetzen. Durch „Glasgeld“ könne eine Masse Silber gespart und für andere Zwecke freigestellt werden; das Silber werde wieder Kupfer, Zinn ersetzen.

Wenn die Amerikaner jetzt, statt mit Silber oder anderem Metall mit Glas in der Tasche werden klumpen müssen, so werden die Münzarten wiederum um eine neue Sorte vermehrt. Auf Glas ist bisher sonst noch niemand gekommen, Morgenthau ist der erste. Sieht man von Naturvölkern ab, die als Zahlungsmittel alle möglichen Naturstoffe wie Muscheln, Steine, Vogeleierschalen, Fischschuppen, Perlen, Vogelfedern, verwandt oder hier und da wohl auch heute noch verwenden, so beginnt die eigentliche Geschichte des Münzgeldes überall sofort mit dem Metallgeld. Die ältesten griechischen Münzen wurden in Bronze geprägt. Später verwendete man vornehmlich Silber oder „Elektron“, eine Legierung von Silber und Gold. Der Gebrauch von reinen Goldmünzen war, der Seltenheit dieses Edelmetalls gemäß, zum Teil auch wegen seiner geringen Härte überall und zu allen Zeiten selten. Die Römer prägten um 300 v. Z. ihre Münzen aus Eisen und Stahl. Uralt ist das Kupfer als Münzmetall. Im Mittelalter wurden die verschiedensten Legierungen ausprobiert, die dann von der damals hoch in Blüte stehenden Falschmünzerei nach allen nur denkbaren Methoden verschlechtert und „erleichtert“ wurden. Als besonders geeignetes Münzmetall erwies sich das Nickel, das erst im Jahre 1751 von A. F. Cronstedt als metallisches Element entdeckt wurde; von da an waren Nickelmünzen, rein oder mit Kupfer und Silber legiert, sehr beliebt.

Das europäische Münzwesen veränderte sich grundlegend nach dem ersten Weltkrieg. In den meisten Ländern wurde mit Edelmetallen gespart. Frankreich prägte zuerst Münzen aus einer Legierung von Kupfer und Alumi-

nium. In Deutschland gab es bereits während des Krieges eiserne Münzen, in der Inflationszeit solche aus reinem Aluminium; in Dänemark verwendete man eine Legierung von Aluminium, Kupfer und Zinn. Überhaupt wurden die sogenannten leichten und harten Weißmetalle zur Münze herangezogen, ebenso Messing, das bereits vor Jahrtausenden im nahen und fernen Orient als Münzmetall bekannt war. 1923 wurde von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen Porzellangeld geprägt, es ist aber nicht in den Verkehr gekommen. Glaserne Münzen sind, wie gesagt, eine Neuheit. Nun wird jeder Amerikaner sein gläsernes Geld selbst reinigen können und man braucht nicht mehr von „schmutzigem Geld“ zu reden — man kann alles abwaschen, was etwa daran klebt: Habgier und Selbstsucht, Betrug und Gemeinheit, Blut und Tränen...



In der Kalmückensteppe

begegnen unsere Truppen häufig Dromedaren. Der deutsche Soldat ist findig und stellt sie sofort als Trag- oder Zugtiere in seinen Dienst. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Hempe, HH.)

## Die entschlossene Hoftochter / Eine Geschichte aus unserer Zeit von Hans Hermann Wilhelm

Im ersten Stall zur rechten Hand der mächtigen halbdunklen Diele des Marwedischen Hofes saß die junge Hoftochter und melkte die einzige Kuh, die allein noch in dem für viele Rinder bestimmten Räume stand. Es war ein schöner alter Hof, in einem Kranz hoher Eichen fast verborgen, mit einem von breitblättrigem wildem Wein überranken Fachwerkgiebel, der auf dem mächtigen Tragebalken die Heilssprüche der Väter trug. Aber es ruhte kein Segen mehr auf dem Haus, es gingen selten Menschen in ihm ein und aus, und die Ställe standen bis auf den mit der einzigen Kuh leer. Der Bauer war vor vielen Jahren schon an einem tödlichen Fieber gestorben, und seine Frau plagte sich mit einem kranken Herzen und einem verschlossenen und menschenscheuen Wesen und hatte die weiten Ländereien des Hofes verpachtet. Traurig war es, auf einem großen Hof leben zu müssen, der nicht mehr bewirtschaftet wurde und immer still und tot war. Aber wenn konnte Mariechen, die einzige Hoftochter, die Einsamkeit ihres jungen Herzens anvertrauen?

Es war ein schwüler, heißer Tag. Viel Ungeziefer trieb sich in der Luft umher, und die Kuh schlug unaufhörlich mit dem Schwanz. Mitunter traf sie die junge Melkerin mitten ins Gesicht, ohne sich durch Schelte oder durch Ermahnungen abschrecken zu lassen. Plötzlich aber hörte Mariechen ein Lachen über sich, jemand ergriff den Schwanz der Kuh, hielt ihn fest und wehrte mit der anderen Hand das

Ungeziefer ab. Es kam wohl nur von den Schlägen der Kuh, daß Mariechens Gesicht so rot war, als sie Hans Langhorst, den ehemaligen Schulkameraden, erblickte. Sie hatte den schmucken, braungebrannten Soldaten schon mehrfach durch das Dorf gehen sehen und sich gefragt, ob er sich ihrer noch erinnerte.

Eine Welle herrschte zwischen ihnen tiefes Schweigen. Er hielt mit bewundernswürdiger Geduld den Schwanz der unruhigen Kuh, und sie ließ sich nicht in ihrem gleichmäßig langen Strich stören. Schließlich begann sie aus lauter Verlegenheit die Kuh zu loben, die zwar schon alt war, aber noch morgens und abends einen schäumenden Eimer Milch lieferte. Er sagte, er freute sich, daß sie noch so gut melken könne. Er müsse bald wieder fort, und da er allen Leuten im Dorf guten Tag gesagt habe, sei er auf den Gedanken gekommen, sich einmal umzusehen, was aus der einstigen Schulkameradin geworden sei.

Sie beugte sich tiefer unter den schützenden Leib der Kuh. Ja, so war es, wenn einer den Marwedischen Hof betreten wollte, mußte er sich ein Herz fassen. Hans Langhorst war zudem nur der jüngste Sohn eines ganz kleinen Bauern am Ende des Dorfes, und wenn seine älteren Brüder aus dem Krieg zurückkamen, war es wohl sein unvermeidbares Schicksal, daß er das Dorf für immer verließ.

Die Kuh war gemolken, aber Mariechen stand noch nicht von dem Melkschemel auf,

„Eine Kuh ist gar nichts“, sagte sie, wie um sich zu entschuldigen, daß sie mit der Arbeit schon fertig war. „Der ganze Stall müßte voll von Kühen stehen. Mir würde es nichts ausmachen, sie zu melken.“

„Und warum habt ihr nicht den Stall voll Kühe?“ fragte er und warf aus seinen hellen grauen Augen einen prüfenden Blick auf die große leere Diele.

„Weil der Bauer fehlt!“ erwiderte sie, und die Wangen in ihrem von langen braunen Flechten umgebenen hübschen Gesicht schienen noch röter zu brennen. Sie schämte sich des leeren, toten Hofes, als sie den Unwillen in seinem Gesicht bemerkte.

„Ein Bauer müßte sich für einen solchen Hof doch finden!“ meinte er kurz. „Die Hauptsache ist, daß du den ehrlichen Willen hast, Bäuerin zu bleiben!“

„Mir würde es nichts ausmachen, einen solchen großen Hof wie euren zu bewirtschaften“, sagte er, und sie meinte, daß er bei seinen Worten leise aufseufzte. „Wenn ich nur einen Hof hätte! Es ist oft so verkehrt im Leben eingerichtet...“ Immer, wenn er über die fremde Erde marschiert war, wollte er eigentlich noch erzählen, hatte er sie mit der Heimaterde verglichen, und kein anderes Land war ihm schöner erschienen als das eigene. Er unterließ es aber, davon zu sprechen, und sagte: „Du tust mir wahrhaftig leid, Mariechen. Es müßte hier alles anders werden!“

„Ja, das müßte es!“ gab sie entschlossen zur Antwort und schob sich das Kopftuch zurecht. „Es müßten allerdings viele Anschaffungen gemacht werden. Aber so sähe es hier nicht mehr

aus!“ Sie wies mit der Hand auf den langgestreckten Hof, der unter den alten Eichen ganz mit Gras überwachsen war.

Er sah sie an. „Ich freue mich, daß du das Gefühl dafür nicht verloren hast! Es hätte auch anders sein können, und dann stünde es schlimm um den Hof... Du kannst mir ja in einem Feldpostbrief schreiben, wie du dir alles denkst!“, rief er, als aber er einem plötzlichen Einfall gehorchte, ehe er Mariechens Mutter begrüßte, die in der Diele erschien.

Ich soll ihm einen Feldpostbrief schreiben? dachte Mariechen. Wie komme ich denn dazu? Aber dann sagte sie sich, es ginge doch nicht an, daß sie einem Soldaten eine Bitte abschlüge, der draußen auch für ihren Hof kämpfte. Ja, ich werde ihm schreiben, entschloß sie sich. Ich werde ihm mitteilen, wie ich mir alles denke, wenn der Hof wieder bewirtschaftet wird!

„Nach dem Kriege werde ich wiederkommen“, sagte er, ehe er den Hof verließ, als er sie noch einmal mit dem Milcheimer auf der großen, alterstillen Diele traf. „Und wenn du nicht allein zu Rande kommst, so kann ich dir vielleicht helfen!“

Es war wie ein heller Gesang in ihrer Seele, als sie Hans Langhorst nachblickte, der fernenden Ganges über den Hofplatz schritt, als habe sich seiner stürmischen Jugend seines Lebens Ziel geöffnet. Sie kannte ihn von Kindheit an, es war Veilaß auf ihn, und sie konnte seinem Wort vertrauen, wenn er sagte, daß er wiederkommen würde, um ihr zu helfen. Sie fühlte es, sie war nicht mehr allein auf dem Hof, einer würde von nun an mit seinen Gedanken immer um sie sein.

**Briefe von der Front**

Die Post der Schriftleitung der „LZ.“ ist, wie man sich denken kann, recht umfangreich. Neben den vielen Mitarbeiterbriefen aus Stadt und Land, gehen uns täglich zahlreiche Briefe aus dem Leserkreis zu. Diese Briefe haben wir besonders gern — beweisen sie uns doch den innigen Kontakt, den die „LZ.“ mit ihren Lesern hat.

Von diesen Briefen sind uns die liebsten die Feldpostbriefe. Sie schlagen über uns eine Brücke von der Front zur Heimat, von der äußeren zur inneren Front. Wir sind stolz darauf, Träger dieser Brücke sein zu dürfen.

Da schreibt uns beispielsweise der aus der Gegend von Lentschütz stammende Soldat Hermann R. aus Rußland, daß die größte Überraschung, die er an der Ostfront erlebt habe, das Eintreffen der „LZ.“ gewesen sei. „Wofür ich Ihnen von Herzen danke“, schreibt er seinen Feldpostbrief.

Ein anderer Feldgrauer wieder schreibt uns: „Sie können sich vorstellen, daß es für uns Litzmannstädter, die wir hier im Osten für die Heimat und Großdeutschlands Sieg auf der Wacht stehen, eine besondere Freude ist, durch die Zeitung mit unserer Heimat in enger Verbindung zu stehen.“

Was sind angesichts solcher Briefe die kleinsten Mühseligkeiten, die der Alltag dem Kämpfer an der Heimatfront bringt!

Wir grüßen unsere Frontsoldaten. Sie werden an den Daheimgebliebenen niemals irre zu werden brauchen!

A. K.

**Ist deine Verdunkelung in Ordnung?** Die täglich früher einsetzende Dunkelheit gibt Veranlassung, der Verdunkelung ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder überprüfe daher immer wieder, ob seine Verdunkelungsvorrichtungen in Ordnung sind. Dabei ist zu beachten, daß auch die auf der Rückseite des Hauses liegenden Fenster und die Fenster von Speisekammern, Garderoben und sonstigen Nebenräumen zu verdunkeln sind. Dies gilt auch für Fenster in Lichtschächten. Die täglich bekanntgegebenen Verdunkelungszeiten sind genau einzuhalten.

**„Nippons wilde Adler“ läuft jetzt im „Casino“**

Der Film der japanischen Luftwaffe / Er spricht vom japanischen „Bushido“-Geist

Das Casino-Theater bringt in seinem neuen Programm eine besondere Gabe, den Film der japanischen Luftwaffe „Nippons wilde Adler“. Es ist in Deutschland viel geschrieben worden über den Bushidogeist, den den japanischen Soldaten, Offizieren und Mann erfüllt. Hier in diesem Streifen weht er uns an, dieser Geist der Ehre und Pflicht, der unbedingten Hingabe an Tenno und Reich bis zur Selbstaufopferung, sein religiöser und sittlicher Zug, der in der Erkenntnis der Wesens-einheit von Tod und Leben gipfelt. Das letzte Opfer für das Vaterland bringen zu dürfen ist des japanischen Kämpfers höchster Wunsch und Wille — fällt er, dann geht er ein in die Ahnenreihe seines Volkes und darf göttlicher Verehrung gewiß sein. Auf die Nachricht von dem Soldatenoffizier eines Kameraden antwortet ein Flieger seinem Offizier: „Ich beneide ihn, Herr Hauptmann!“ In diesem Wort spiegelt sich deutlich der innere Geist des japanischen Soldaten, und es erklärt die beispiellosen Erfolge, die unser östlicher Verbündeter auf fernem Schlachtfeldern und Meeren errang. Der Streifen selbst beginnt in einer Fliegerschule, wo in strengem Dienst der Nachwuchs herangebildet wird. Durch eine lose Handlung verknüpft, führen dann die folgenden Bilder auf den ostchinesischen Kriegsschauplatz, wo Japans Flieger „den Himmel stürmen“ — packende Kampfszenen, die darstellerisch und filmtechnisch eine starke Leistung sind. Aufgelockert ist das kriegerische Geschehen durch Lichter der Kameradschaft und der Heimatliebe, und manches Soldatenleben erschallt, uns fremdartig und doch vertraut. — Der Streifen ist bekanntlich während des Krieges nach Deutschland in einem einzigen Stück gelangt, das dem Führer und

Wie sich unsere Kornernte durch das kalte Frühjahr um einige Wochen verspätet hat, so kommt in diesem Jahre auch das Schlachtgeflügel später auf den Markt. Selbstverständlich fallen anfänglich erst geringe Mengen an, so daß bis jetzt an die Verbraucherschaft nichts verteilt werden konnte. In den ersten Wochen reichte es gerade aus, um den Bedarf der Lazarett- und Krankenhäuser zu decken. Allmählich fiel immer mehr an, so daß seit etwa 14 Tagen auch die Gaststätten und Kantinen schon in steigendem Maße beliefert werden. Konnte der Gastwirt zunächst naturgemäß nur eine geringe Anzahl von Portionen ausgeben, so bessert sich doch die Versorgung von Woche zu Woche. Dabei hat sich wieder ein Übel bemerkbar gemacht, über das schon im vorigen Jahre mit Recht geklagt wurde. Wenn in Litzmannstadt täglich viele Tausende auf Gaststätten und Kantinen angewiesen sind, den Küchen aber nur einige hundert Enten geliefert werden können, so können beim besten Willen nicht alle Gäste eine Portion Geflügel bekommen. Der Wirt wird zunächst den ihm genau bekannten Stammgästen ein Geflügelgericht verabreichen. Allmählich steigt die Zahl der zur Verfügung stehenden Portionen, und damit kommt ein immer größerer Kreis der Gäste in den Genuß des ob seiner Marktfreiheit so beliebten Geflügels. Merkwürdigerweise steigt aber auch sofort die Zahl der Gäste. Einwandfreie Beobachtungen haben ergeben, daß in den letzten 14 Tagen schon wieder auch Leute, die sonst die zu Hause gekochte Hausmannskost dem ewigen Gastwirtschaftsessen vorgezogen haben, plötzlich in den Gaststätten auftauchen. In den Kantinen ist an den Tagen, an denen Geflügel verabreicht wurde, die Zahl der Essentelnehmer auch merkbar gewachsen. Gewiß kann man es niemandem verdenken, wenn er auch eine Portion Entenbraten essen will. Wenn aber 20 Minuten vor 18 Uhr die Hausfrau mit drei Sprößlingen in der Gaststätte erscheint, einen Tisch belegt und die paar Portionen Geflügel, die der Gastwirt gerade hat, vorbestellt, so haben eben die Berufstätigen, die erst um 19 oder 20 Uhr erscheinen, das

dem deutschen Volk im Zeichen des Waffenbündnisses gewidmet ist. Der Film läuft nur noch bis einschließlich Mittwoch, 23. September.

Berno Wittke

**„Burgtheater“ im „Palast“**

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen erlebte gestern im „Palast“-Lichtspieltheater ein bemerkenswerter Film seine Reprise: „Burgtheater“. Willy Forst hat mit diesem Film aus dem Theaterleben ein allgemeines Menschheitsdokument geschaffen. Es wirkt um so überzeugender, weil ein ganz Großer des Films um Leben gibt: Werner Krauß. Er gestaltet den Schauspieler, der an der Schwelle des Greisenalters von der Liebe zu einem jungen Mädchen erfaßt wird, aber erkennen muß, daß es die Jugend zur Jugend zieht und für ihn nur der Verzicht bleibt. Werner Krauß reifte Kunst gab dieser Rolle die blutvolle Gestalt, die in den tragischen Szenen erschütterte. Hans Moser als sein Faktotum Sedlmayer sorgte für eine gefällige Auflockerung der Handlung. Die übrigen Darsteller fügten sich vorzüglich in den Rahmen dieses Films, der immer wieder gern gesehen werden wird.

Adolf Kargel

Es besteht Veranlassung nochmals darauf hinzuweisen, daß aus technischen Gründen die Anfangszeiten vorverlegt sind. Man tut gut, sich jeweils vorher im Anzeigenteil zu vergewissern, wann eine bestimmte Vorstellung beginnt, da ein späterer Einlaß zu Störungen Veranlassung gibt und deshalb unterbleiben muß.

aus dem ganzen Kreise, Pol. Leiter, Männer des NSKK, und Mitglieder der Reichsbahnsporgemeinschaft als Kämpfer teilnehmen. Mit dem Aufmarsch der gesamten SA-Standarte wurde die Veranstaltung eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Führers der Standarte, SA-Sturmabführer Petersen, nahmen die Kämpfe ihren Anfang, soweit sie aus technischen Gründen nicht bereits am Vormittag ausgetragen worden waren. Vom kaum vollendeten 18. bis über das 60. Lebensjahr hinaus waren die Kämpfer mit Leib und Seele bei der Sache und gaben ihr Bestes. Auch die Vorkämpfer der Reiter-SA, verdienen besonders erwähnt zu werden. Die Kämpfe zeitigten folgende Ergebnisse: Wehrkampf I: 1. Sturm 21, Reichthal, 2. Sanitätssturm Altkwerder, 3. Sturm; 13. Schildberg; Wehrkampf III: 1. Sturmbann III, Reichthal, 2. NSKK-Sturm 1/M 228, Kempen, 3. Sturmbann I, Kempen; Wehrkampf IV: 1. Sturmbann I, Kempen, 2. Sturmbann III, Reichthal, 3. Sturmbann II, Schildberg; Wehrkampf V: 1. Sturm 18, Schildberg-Land, 2. Pioniersturm Wilhelmsbrück, 3. Pioniersturm Moorschutz; Wehrkampf VI: 1. NSRL, Kempen, 2. NSKK, Kempen, 3. NSDAP, Kreisleitung Kempen.

**Die Fußballmeisterschaftsspiele beginnen**  
Am 27. 9. beginnt die Gauklasse im Wartheiland mit den Spielen um die Fußballmeisterschaft. Die einzelnen Spiele des Sonntags sind: in Litzmannstadt: Reichsbahn-SG. — Orpo Posen; in Kutno: Reichsbahn-TSG. — Orpo Litzmannstadt; in Posen: DSC. — Union 97 Litzmannstadt und DMW. — NSG. Zdunska Wola; in Gnesen: TSG. — Post-SG. Posen.

**Fußball in Kutno.** Das im Rahmen des außerordentlich erfolgreich verlaufenen WHW.-Tages der Sportler in Kutno ausgetragene Fußballspiel TSG. gegen Wehrmacht endete mit 3:0 für die TSG.

Ein WHW.-Fußballspiel in Kalisch zwischen einer Wehrmachtmannschaft und der Sportgemeinschaft Kalisch endete 1:1 (1:0).

**Tennis-Kreismeisterschaften in Ostrowo.** Zum Kampf traten an 10 Männer im Einzel, 4 Paare im Männerdoppel und 2 im Gemischten Doppel. Als Kreistieger gingen hervor: Im Männerdoppel Kubitz der TSG. Ostrowo, im Männerdoppel Kubitz (Reichsbahn-SG.) und Schnatze (TSG.), im Gemischten Doppel Frl. Walter/Kirchkat, beide TSG. Ostrowo.

Nachsehen. Gerade aber die auf Gaststättenverpflegung angewiesenen Einzelnutzer haben es bekanntlich schwerer, mit den zur Verfügung stehenden Rationen auszukommen, als die Familien. Es kommt hinzu, daß den Familien auch in diesem Jahre wiederum Geflügel in den Ladengeschäften geliefert werden soll.

Um nun jedem Volksgenossen einen Anteil an der Geflügelversorgung zu sichern, wird folgende Regelung getroffen. Das Geflügel wird auf die Eierkarte verteilt. Da im Warthegau 20 Eier als Vorgriff ausgegeben worden sind, kann nicht damit gerechnet werden, daß in den nächsten Versorgungsabschnitten Eier ausgegeben werden, so daß die Eierkarte nicht benötigt wird. Die Eierkarte besteht aus den Bestellabschnitten und je vier Abschnitten a bis d. Wer Geflügel im Geschäft kaufen will, muß den Bestellabschnitt 41 bei einem für den Geflügelverkauf zugelassenen Geschäft abgeben und seine Eierkarte abstempeln lassen. Damit scheidet er aber aus der Gaststätten- und Kantinenversorgung aus. Wenn er nämlich im Geschäft an die Reihe kommt, so werden ihm alle vier Abschnitte a bis d auf einmal abgeschnitten. Für die einzelnen Geflügelarten ist die Zahl der erforderlichen Eierkarten verschieden festgesetzt. 1 Hähnchen gibt es für 1 Eierkarte, 1 Huhn für 2, 1 Ente für 3, 1 Gans b's zu 4 1/2 kg oder 1 Pute für 4 und 1 schwere Gans für mindestens 5 Eierkarten. Wohlgemerkt Eierkarten und nicht etwa Einzelabschnitte. Von jeder Eierkarte werden die 4 zusammenhängenden Einzelabschnitte a bis d abgetrennt. In Gaststätten, Kantinen und Werkküchen schneidet der Kellner für ein Geflügelgericht einen Einzelabschnitt ab. Dadurch wird es dem Gast unmöglich, in einem Ladengeschäft noch ein Stück Geflügel zu kaufen, weil — wie vorher erklärt — im Geschäft stets die vier zusammenhängenden Abschnitte a bis d abgegeben werden müssen.

Wenn Geflügel in Fabriken hergestellt würde, so könnte man, wie z. B. jetzt bei den Schokoladeprodukten auch bestimmte Termine festsetzen, an denen es geliefert werden soll. Leider sind wir in der Landwirtschaft noch nicht so weit. Daß Futtermittel bis zur Ernte ganz besonders knapp waren und daß sie auch heute noch nicht gar zu reichlich da sind, wissen wir alle. Dadurch aber, und weil Wassergefügel in diesem Jahre anfänglich schlecht schlüpfte, müssen wir warten, bis es allmählich schlahtreif wird. Deswegen gelten sowohl der Bestellabschnitt 41 als auch die Einzelabschnitte 41 a bis d zunächst bis auf unbestimmte Zeit. Damit aber nicht einzelne in den Gaststätten ihre vier Einzelabschnitte gleich in der ersten Zeit in Geflügel umsetzen, ist bestimmt worden, daß bis zum 15. Oktober nur die Einzelabschnitte 41 d und 41 c von den Gaststätten angenommen werden dürfen.

Diese Regelung ist ein Versuch, der bisher ohne Beispiel gemacht wird. Sicherlich werden dadurch nicht alle Wünsche erfüllt werden. Vor allem muß darauf hingewiesen werden, daß kein Verbraucher und kein Gaststättenbesucher etwa einen Anspruch darauf erwirbt, mit Geflügel beliefert zu werden. Die in diesem Jahre getroffene Maßnahme in der Erfassung, und die vom Reich gezahlten Prämien lassen aber mit Recht die Hoffnung zu, daß mengenmäßig mehr Geflügel aufkommt.

Zum Schluß sei noch folgendes bemerkt. Im Gegensatz zum vorigen Jahre können auch Einzelnutzer ihre Eierkarte gemeinsam in den Geschäften abgeben. Es können sich also z. B. 4 Junggesellen in einem Geschäft anschreiben lassen und entweder 2 Hühner oder 1 Ente und 1 Hähnchen oder gar 1 Gans erstehen. Ebenso ist es möglich, daß eine Familie 4 Eierkarten in einem Geschäft eintragen läßt und die 5. für den auswärtigen Vater zurückbehält, damit er auch in den Gaststätten Geflügel essen kann.

Nur die Eierkarten mit dem Aufdruck „Reichsgau Wartheiland“ werden angenommen. Für Reisende mit Fernfahrkarten ist eine besondere Regelung getroffen worden.

**Wirtschaft der L. Z.**

**Durchführungserlaß zur Gewinnabführungsverordnung**

Zur Durchführung der Gewinnabführungsverordnung für 1941 ist jetzt noch ein Durchführungserlaß für die Ostgebiete ergangen, der im Reichssteuerblatt Nr. 81 erschienen ist. Darin sind folgende wichtige Bestimmungen enthalten:

1. Der Berechnung des Übergewinns zugrunde zu legen ist der für den Beginn des Wirtschaftsjahrs 1941 geltende Einheitswert, an dessen Stelle notfalls ein Hilfswert tritt, der nach den Grundsätzen des Reichsbewertungsgesetzes zu ermitteln ist. Hierbei ist großzügig zu verfahren.
2. Umsatz im Einzelhandel ist der gesamte Umsatz abzüglich der steuerbefreiten und steuerermäßigten Lieferungen im Großhandel. Der Begriff der Einzelhandelskaufleute, der im § 2 Zweite GADV, auf die Mitglieder einer Wirtschaftsgruppe der Reichsgruppe Handel beschränkt ist, wird in dem Runderlaß dahin erweitert, daß auch die Zugehörigkeit zu einer selbständigen Fachgruppe der Reichsgruppe Handel, zu einer Fachschaft der Nahrungskaufleute oder zur Reichsapothekerkammer genügt. Als Einzelhandelsunternehmen werden ferner angesehen: Buchhändler, Kunsthändler, Antiquitätshändler und Musikalienhändler, auch wenn sie nicht zu einer Wirtschaftsgruppe der Reichsgruppe Handel gehören.
3. Gewerliche Unternehmer, die im Wirtschaftsjahr 1940 (in den Fällen des § 7 der Ersten GADV, im Wirtschaftsjahr 1939) im Inland unbeschränkt steuerpflichtig waren und in diesem Jahr gewerbliche Einkünfte hatten, können beantragen, daß die außergewöhnliche Gewinnerhebung durch Vergleich der gewerblichen Einkünfte in den Wirtschaftsjahren 1941 und 1939 (oder 1939) ermittelt wird.
4. Bei der Ermittlung der gewerblichen Einkünfte im Wirtschaftsjahr 1941 findet eine Zurechnung der Ostabrechnungen und der Aufbaurücklage (§§ 8 und 9 OSTV.) nicht statt.

**Aufbaurücklage und Oststeuerhilfe**  
Der Reichsfinanzminister hat Zuweisungen an die Aufbaurücklage nach § 9 der Ost-Steuerhilfe-

Im Verlaufe der kulturellen Veranstaltungen finden heute Werkkonzerte statt. Die Spielschar der Reichsjugendführung spielt in den Lazaretten. Abends ist im „Rialto“ die Erstaufführung des Films „GPU.“. Im einzelnen lautet das Programm für heute:

Dienstag, 22. September: Von 11 bis 13 Uhr Werkkonzerte; 15 Uhr Spielschar der Reichsjugendführung in den Lazaretten; 19.30 Uhr im „Rialto“ festliche Erstaufführung des Films „GPU.“.

**Der Sänger Rudolf Bockelmann**

Am Mittwochabend singt in der Sporthalle der Opern- und Konzertsänger Rudolf Bockelmann. Er ist Heider, in Bodenteich in der Lüneburger Heide geboren. Er besuchte das Gymnasium in Celle, studierte in Leipzig klassische Philologie und machte 1919 sein philologisches Staatsexamen. Nach Gesangsstunden bei Oskar Labner in Leipzig, die er auf Veranlassung von Freunden nahm, gehörte er 1921 bis 1926 dem Leipziger Stadttheater an. Er unternahm Gastspielreisen nach London, Chicago, Amsterdam, Antwerpen, Prag, Wien. Seit 1928 wirkt er bei den Bayreuther Festspielen. 1934 erhielt er den Titel Kammeränger. Seine meistgespielten Rollen sind Hans Sachs, Wotan, Holländer und Amfortas. Ebenso gefeiert ist Bockelmann im Konzertsaal, wo er Bach, Händel und Haydn bevorzugt. Das Konzert in Litzmannstadt verspricht ein besonderer Höhepunkt zu werden, darf Bockelmann doch in die erste Reihe unserer großen Opern- und Konzertsänger gestellt werden.

**Schlesische HJ. musiziert**

Im Programm der kulturellen Veranstaltungen nehmen die Darbietungen der Spielschar Waldenburg einen breiten Raum ein. Gestern beginnend, sind sie Tag für Tag in den Lazaretten und Betrieben, um verwundeten Soldaten und schaffenden Volksgenossen Anregung und Entspannung zu bieten. Als die schlesischen Hiltzer Jungen und BDM-Mädchen erfuhren, daß sie wieder einmal in der Warthegau gehen sollten, da war die Freude und Begeisterung riesig groß. Wieder einmal — denn sie waren früher schon einmal in Hohensalza zu Gast. Da der Ruf recht kurzfristig erfolgte, setzten sie sich sofort auf die Bahn und kamen am Montagfrüh um 6 Uhr nach einer Nachtfahrt in Litzmannstadt an. Unbeschadet dessen gingen sie schon um 11 Uhr, natürlich ohne zwischendurch zu schlafen, zu ihrer ersten Veranstaltung. Schlafen kann man ja immer noch. Dabei sahen sie frisch und ausgeruht aus. Jugend schläft ja auch im Zuge fast so gut wie im Bett. Untergebracht sind sie in der Bannschule, wo es ihnen gut gefällt.

Die Darbietungen sind sorgsam eingeübt, ist die Waldenburger Spielschar doch nicht umsonst die beste im Gebiet. Sie singen mehrstimmige Chöre, Instrumentalgruppen bringen alte und neue Weisen. Auch der Volkstanz wird gepflegt, und schließlich findet ein kleines Laienspiel „Die zartanzten Schuh“ immer großen Anklang.

Wir verdunkeln von 19.45 bis 6 Uhr.

**Briefkasten**

J. M. Die Aufnahme des eingesandten Gedichtes ist aus Raumgründen leider unmöglich.

**Hier spricht die NSDAP.**

- Kreisleitung Stadt. DAF., Abt. Jugend. Dienstag um 19.30 Uhr Arbeitsbesprechung für alle Orts- und Betriebsjugendwärtinnen des Stadtkreises im Sitzungssaal der Kreisleitung.
- Ortsgruppen: Friesenplatz. Dienstag um 19.30 Uhr Führerbesprechung des Oq.-Stabes. Südring. Dienstag um 19.30 Uhr, Zobenweg 13. Verpflichtung von neuen Parteimitgliedern unter Teilnahme von sämtl. Pol. Leitern und Glied-Führern. Ringbahn. Dienstag um 19 Uhr Schulungsabend im Oq.-Heim. Flughafen. Dienstag um 20 Uhr Schulungsabend im Oq.-Heim. Anschl. Führerbesprechung aller Gliederungen und angeschl. Verbände (21 Uhr).
- SA-Musikzug. Dienstag um 11.45 Uhr Standmusik Fa. Zellgarn, Ostlandstraße. Sonderwagen pünktlich 11.15 Uhr ab Dienststelle. Gr. Dienstanzug ohne Mantel. Mittwoch 19.15—21.30 Uhr Probe Dienststelle.
- Og. Alexanderhof. DAF., Abt. Jugend. Mittwoch um 19.30 Uhr kurzer Appell für alle Mädel im Parteihaus.

Verordnung während des Krieges auch in der Weise zugelassen, daß der Steuerpflichtige gleichzeitig mit der Zuweisung an die Aufbaurücklage einen entsprechenden Betrag auf ein Sperrkonto bei einem Kreditinstitut einzahlt und dem Finanzamt eine Bescheinigung darüber einreicht. Zuweisungen an die Aufbaurücklage können für das einzelne Wirtschaftsjahr nur dann vorgenommen werden, wenn spätestens am Bilanztag für dieses Wirtschaftsjahr eine entsprechende Einzahlung auf ein Sperrkonto vorgenommen worden ist. Diese Frist wird nun durch RdF.-Erlaß vom 12. 9. 42 (S. 2138—96 III) im Wirtschaftsjahr 1941/42 in den Fällen, in denen dieses Wirtschaftsjahr vor dem 1. September 1942 geendet hat, bis zum 15. Oktober 1942 verlängert. Die Regelung für das Wirtschaftsjahr 1941 (1940/41) bleibt unberührt.

**Lohnsummensteuer bei Kurz-Wehrdienst**

Nach der Verordnung über kurzfristigen Wehrdienst bei der Luftwaffe vom 7. Mai 1942 (RGBl. I S. 280) kann eine kurzfristige Heranziehung zum Wehrdienst erfolgen. Es kommt vor, daß Unternehmer an Gefolgschaftsmitgliedern, die auf Grund dieser Verordnung zum Wehrdienst bei der Luftwaffe herangezogen werden, während der Dauer der Heranziehung ihre Arbeitsentgelte weiterzahlen. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern haben angeordnet, daß diese Arbeitsentgelte aus Billigkeitsgründen nicht zur Lohnsteuer heranzuziehen sind. R.

**Über Anbau, Pflege, Nutzung und Verwertung von Pappel- und anderen Nadelholzarten auf Grundflächen außerhalb des Waldes** erläßt der Reichsforstmeister Vorschriften, durch die die Erzeugung von Nadelholz, insbesondere von Pappelholz, planmäßig gesteigert werden soll.

Eine Erhebung über den diesjährigen Anbau von Gemüse und Erdbeeren wird in der Zeit vom 25. 9. bis 2. 10. 42 durchgeführt. Erfadt werden alle Betriebe, die Gemüse zum Verkauf auf dem Ackerland und in Erwerbs-Gartenbaubetrieben anbauen.

**L. Z.-Sport vom Tage**

**Häggs größte Leistung: Weltrekord über 5000 m unter 14 Minuten**

Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg hat den angekündigten Weltrekordversuch über 5000 m in Göteborg mit einem einzigartigen Erfolge abgeschlossen. Hägg lief ein Rennen, in dem er seine Gegner einfach verlor und stellte dabei mit der Zeit von 13:59,2 eine geradezu unaufällige Weltrekordleistung auf. Als erster Mensch hatte er damit die 5000 m in einer Zeit zurückgelegt, die unter 14 Min. liegt und zugleich den Weltrekord des Finnen Mäki um nicht weniger als 10,6 Sek. verbessert. Mäki lief seinen Weltrekord im Juni 1939 mit 14:08,6, was damals bereits allerseits größtes Erstaunen und Bewunderung erregte. Dieser neue Weltrekord stellt unstrittig die Krönung der bisherigen Leistungen des aus der kleinen Landstadt Gävle stammenden schwedischen Laufwanders dar. Wie scharf das Tempo war, geht schon daraus hervor, daß Hägg die drei Meilen in 13:32,4 zurücklegte und damit um drei Sekunden schneller als bei seinem vorletzten Weltrekord in Stockholm. Seine Gegner erlagen dem Tempo zum Schluß völlig.

**Betriebs-Mannschaftswettbewerb in Pabianice**

Zu den Mannschaftswettbewerben der Pabianicer Betriebssportgemeinschaften, die am Sonntag in Verbindung mit den Wehrsportkämpfen der SA. durchgeführt wurden, konnte Kreissportwart Preiß dem KdF-Kreiswart Schupp auf dem Sportplatz der Textilwerke von Krusche & Ender 21 angetretene Mannschaften melden. Nach harten und spannenden Kämpfen gingen aus dem Mannschaftsfünftkampf die folgenden Mannschaften als Sieger hervor: Bei den Männern: 1. Krusche & Ender mit 405 P., 2. Stadtverwaltung 382 P., 3. Chemische Industrie 357 P., 4. Landratsamt 349 P., 5. Textilwerke vormals Kinder 343 P.; bei den Frauen: 1. Textilwerke vormals Kinder mit 469 P., 2. Landratsamt (Mannschaft II) 467 P., 3. Stadtverwaltung 448 P.

In den Einzelwettbewerben siegten: 50-m-Lauf der Frauen: 1. Burchardt (Krusche & Ender) 7 Sek., 2. Niewiadomski (Krusche & Ender); 75-m-Lauf der Männer: 1. Rucker (Stadtverw.) 9,9 Sek., 2. Laufer (Krusche & Ender); 1000-m-Lauf: 1. Rennert (Krusche & Ender) 3:11 Min., 2. Lange (Krusche & Ender).

**Die SA.-Wehrwettkämpfe in Kempen**

In der alten deutschen Kreisstadt wurden die Wehrkämpfe der SA. zu einem großen politischen und sportlichen Ereignis, an dem die SA.-Männer

# Aus dem Wartheland Hält der Bahnkörper Belastungsprobe aus

## Kreisfahrschulung eröffnet

Sonnabendnachmittag fand im Rahmen des ersten Schulungslehrganges die Eröffnung der Kreisfahrschulung in Chociszew in Anwesenheit des Gauerschulungsleiters Brixner, durch den Kreisleiter und Landrat Kollmeier, statt. Nach der feierlichen Flaggenhissung übergab der Kreisleiter die Schulung dem Kreisschulungsleiter Ohlendorf, der die Verpflichtung übernahm, dafür zu sorgen, daß aus der Burg haltungsmäßig und weltanschaulich gefestigte Menschen an ihre politische Arbeit hinausgehen können.

Eine anschließende Besichtigung mit den geladenen Gästen zeigte, daß trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten und mancher Behelfsmäßigkeiten hier etwas geschaffen wurde, wo sich die Lehrgangsteilnehmer wohlfühlen werden. Zwei gut ausgestattete Schlafsäle, die zur Zeit mit 60, später mit 100 Mann belegt werden können, ein großer Lehrsaal, dem sich ein Tagesraum anschließt, sind vorhanden, die Kücheneinrichtung ist ebenfalls vorbildlich. Fernerhin befindet sich in der Schulung ein geräumiger Duschkabin, die Bücherei ist bereits im Entstehen. Ein ausgedehnter Sportplatz bietet für den Ausbildungsdienst gute Gelegenheiten, während ein umfangreiches Waldgelände zu erholungsreichen Spaziergängen einlädt.

Gauschulungsleiter Pg. Brixner eröffnete die Schulung mit einem Vortrag, dem die Aufgaben des Politischen Leiters im Oststraum zugrunde lagen.

## Hohensalsza

r. Abschluss der Kurkonzerte. Die Kurkonzerte im hiesigen Kurpark wurden am 15. September abgeschlossen. Im Winter wird die Kurkapelle in den Räumen des Sanatoriums besondere Musikabende veranstalten.

## Warthbrücken

r. Wieder zur Insel Rügen zurück. Nach erfolgreichem Einsatz bei der Erntearbeit kehrten die in der Ortsgruppe Sternental tätig gewesen Schüler der NPEA. Putbus auf Rügen wieder in ihren alten Wirkungskreis zurück. Bei der Verabschiedung sprach ihnen Kreisbauernführer Quack Dank und Anerkennung aus.

## Kutno

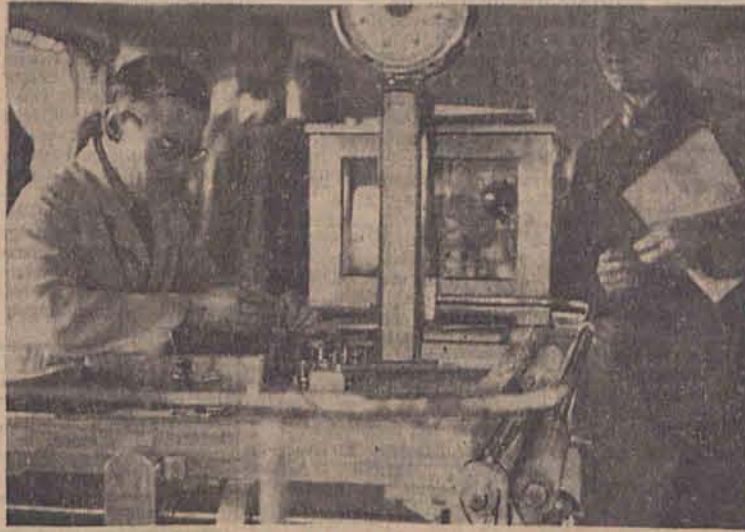
oe. Ein Deutsches Haus geschaffen. Durch Rührigkeit des Amtskommissars in Lanenta ist es trotz vielerlei Schwierigkeiten gelungen, ein neues Deutsches Haus einzurichten. Den Gebenheiten des Krieges entsprechend wurde von einem eigentlichen Neubau abgesehen, und die sogenannten in ein einfaches Rahmen instandgesetzt. Es wurden darin zwei Gasträume, ein Fremdenzimmer und ein größerer Versammlungsraum hergerichtet. Inzwischen ist alles bis auf die Inneneinrichtung, die aber auch schon zur Verfügung steht und in nächster Woche angefertigt werden soll, fertig.

## Hält der Bahnkörper Belastungsprobe aus

Mit dem Oberbaumeßwagen der Reichsbahn unterwegs / Aulbauarbeit im Osten

Der Reisende hat recht, wenn er sich beim Fahren im Zug dem Geborgensein überläßt. Denn es ist die vornehmste Aufgabe der Deutschen Reichsbahn, stets die Sicherheit des Verkehrs in erster Linie zu fördern. Dazu dienen eine Anzahl von Einrichtungen, von denen sich der Außenstehende keinen Begriff machen kann. Zu diesen Einrichtungen gehört auch der Oberbaumeßwagen der Deutschen Reichsbahn, der vor einigen Tagen auf verschiedenen Strecken des Warthelandes eingesetzt war und die Aufgabe hatte, die Gleisanlage unter der Belastung der fahrenden Züge zu prüfen. Zu den Faktoren, die die Sicherheit des Verkehrs bedingen, gehört nicht zuletzt auch eine in gutem Zustand befindliche Gleisanlage. Ihre ständige Überprüfung erfolgt durch einen eigens für diesen Zweck konstruierten Oberbaumeßwagen. Sie ist um so notwendiger, je höher die Geschwindigkeit und je schwerer die Lokomotiven und Züge werden, die die Gleise befahren. Die Beschaffenheit des Oberbaues verdient darum heute größere Aufmerksamkeit und Pflege als früher. Nicht umsonst gilt daher der Oberbau der Deutschen Reichsbahn als der beste der ganzen Welt.

Hierzu steht im Gegensatz das Gleissystem der ehemals polnischen Bahnen. Es scheint, als ob die polnische Bahnverwaltung diesen Dingen kaum Aufmerksamkeit entgegengebracht hat. Besonders schlecht sind die Streckenverhältnisse im Litzmannstädter Raum. Aufgabe der Deutschen Reichsbahn ist es nun, an die Beseitigung der Schäden aus polnischer Zeit heranzugehen, und auch die aus Vernachlässigung unterbliebenen Aus- und Verbesserungen auf den Stand der deutschen Verhältnisse zu bringen. Es ist daher auch in der Geschichte der Reichsbahn als ein Ruhmesblatt zu verzeichnen, daß es ihr gelungen war, den Aufmarsch der Ostarmee im Vorjahre ohne nennenswerte Unfälle auf diesen Strecken zu bewältigen. Gelegentlich einer Pressefahrt wurde die Arbeitsweise des Oberbaumeßwagens gezeigt. Die im Wagen eingebauten Instrumente zeichnen auf Transparentpapier folgende Meßlinien auf: Stoßsenkungen und Durchbiegungen der linken und rechten Schiene, die gegenseitigen Höhenlagen der Schienenoberkanten, die Spurweite, das Kurvenband und die Gleisrichtung. Alle diese Aufzeichnungen werden während der Fahrt ständig beobachtet. Wich-



Die Prüfungsarbeit des Meßwagens im Gang (Auln.: Haß, Posen)

tige Vermerke, wie Weichen, Kreuzungen, Wegübergänge, Bahnhöfe u. dgl. mehr werden vom Beobachter auf der Fahrt mit der Hand eingetragen. Durch ein sinnreich angebrachtes Doppelkreissystem wird erreicht, daß die Meßaufzeichnungen ungestört erfolgen können und keinerlei Abweichungen durch Schwankungen stattfinden. 20 000 Umdrehungen machen diese Kreise in der Minute.

Um die erfolgten Messungen praktisch anzuwenden und Störungen des Oberbaues schnell beseitigen zu können, nehmen an einer solchen Fahrt außer dem Oberbaudezernenten der Reichsbahndirektion jeweils die beteiligten Betriebsamtsvorstände mit den Bahnmeistern, Rotenmeistern und -führern teil. Gerade der letztere hat oft wesentlichen Anteil an der Erhaltung der Gleisanlagen, indem er selbständig Ausbesserungen vornimmt und oft dazu beigetragen hat, größere Schäden zu verhüten.

Der Oberbaumeßwagen fährt mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 Stundenkilometer über die zu messende Strecke. Während dieser Fahrt werden — wie bereits erwähnt — durch eine Apparatur die verschiedenen Meßlinien eingetragen. Ist die Strecke frei von irgendwelchen Fehlern, dann ergibt sich auf dem Transparent eine ziemlich gleichmäßige Linie. Auch der Reisende vermag während der Fahrt festzustellen, ob die Strecke gut oder schlecht ist, nämlich an den Erschütterungen des Wagens.

Die Erfahrungen, die mit dem Oberbaumeßwagen gemacht worden sind, sind durchweg gut. Daher haben auch ausländische Eisenbahnverwaltungen wie Italien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland und Belgien sich diesen Wagen für Gleismessungen entliehen. Paha.

## Saat und Ernte sichern den Sieg!

Wenn bei der Eröffnung der Leistungsschau der Haus-, Pacht- und Kleingärtner durch Gauobmann Dr. Derichsweiller gesagt wurde, daß diese nur den Anfang der Arbeit auf diesem Sektor dokumentiere, sich aber bereits jetzt schon würdig an die Seite der übrigen Reichsgaue stellen könne, so wurde diese Tatsache noch wesentlich unterstrichen durch die Ausführungen des Leiters des Gauheimstättenamtes Horning, der auch die Preisverteilung an die Preisträger vornahm. Genau ermittelt wurde in 24 Kreisen eine in Nutzung genommene Brachlandfläche von 12 405 968 Quadratmeter, was einer Größe von 5000 preußischen Morgen entspricht. In den übrigen 15 Kreisen ist sämtliches vorhandenes Brachland erfaßt und genutzt worden. Die tatsächlich in Nutzung genommene Brachlandfläche erhöht sich also noch beträchtlich.

Insgesamt gelangten für Kleingärten drei Preise, drei Anerkennungspreise, zwei Anerkennungen und für Hausgärten drei Preise sowie für zwei Betriebsgärten je ein Anerkennungspreis zur Verteilung. Der Gauleiter, der mit großem Interesse die Durchführung und die Ergebnisse der Brachlandaktion verfolgt hatte, stiftete für die beste Leistung im Wettbewerb einen Ehrenpreis.

Gauleiter-Stellvertreter Schmalz zog eine Parallele zum vierten Kriegsjahr 1914/18 und dem jetzigen Freiheitskrieg, insbesondere im Hinblick auf die Versorgungslage. Er überbrachte den Dank des Gauleiters für die geleistete Arbeit, die die Ernährung und den Sieg sichern helfen. Als symbolischen Akt und Ausdruck der Verbundenheit von schaffender Heimat und kämpfender Front bezeichnete der Gauleiter-Stellvertreter die von ihm an Generalintendant Dr. Kern vorgenommene Übergabe der Erntedankspende für die Verwundeten der Wehrmacht in Posen.

Im Namen des stellv. Kommandierenden Generals und der verwundeten Soldaten übernahm Generalintendant Dr. Kern mit aufrichtigem Dank die umfangreiche Erntedankspende der Gartenbesitzer. Aus der Fülle der mit Liebe aufgebauten Spenden nur eine kleine Auslese: 1100 Gläser und Flaschen mit Obst und Gemüse, darunter 182 Kürbisse. gz.

## Konin

schw. Ein großes Schadenfeuer wütete in der Nacht zum Donnerstag auf der Besitzung eines bessarabischen Umsiedlers in Janowo. Der Viehstall sowie die Scheune wurden ein Raub der Flammen. 11 Kühe sowie 75 Stück Feder- und Schlachtvieh fielen dem Feuer zum Opfer. Der Besitzer erlitt bei der Rettungsaktion im Viehstall schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Die Untersuchung der Brandsache ist noch nicht abgeschlossen, jedoch kann nach Lage der Dinge mit Brandstiftung gerechnet werden. — Schnell gelöscht. Zur gleichen Zeit entstand in der Gemeinde Rollensee in einem von sechs Landarbeiterfamilien bewohnten Hause auf dem Nebengut Zales'e ein Dachstuhlbrand. Durch Eingreifen der Anwohner wurde das Feuer auf seine Entstehungsherd begrenzt.

## OFFENE STELLEN

**Bürokräfte, männlich oder weiblich,** mit Kenntnissen der deutschen Spr. und sauberer Handschrift für ein Lebensmittelgroßhandelsgeschäft zur sofortigen Einstellung gesucht. Bevorzugt werden Personen, die bereits in einem Büro gearbeitet haben und Schreibmaschinenelemente besitzen. Angebote unter 1385 an die LZ. erbeten.

**Bürokräftin** mit Kenntnissen der Schreibmaschine kann sich zwisch. 9 u. 17 Uhr meld. Buschl. 119, W. 2.

**Verkaufsstellen (in)** für Schreibwaren- und Bürobedarf-Großhandel sofort oder später gesucht. Angebote unter 1580 an LZ.

**Für den Einkauf** eines großen Industriebetriebes wird ein geeignete männliche Hilfskraft gesucht. Angebote unter 1521 an LZ.

**Zwei Verkäuferinnen** für Schreibwaren- und Bürobedarf-Großhandel sofort oder später gesucht. Angebote u. 1581 an LZ.

**Suche sofort deutsch. Sattlerwerkmeister** für etwa 80 Mann. Angebote unter 1492 an die LZ.

**Suche für sofort oder später tüchtigen Meister oder Gesellen** für das Landmaschinenhandwerk, der mit sämtlichen Reparaturen vertraut ist, insbesondere an Großdreschmaschinen, Lokomobilen und Schleppern. Persönliche oder schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch, an Landmaschinen Hugo Kielhorn, Wreschen/Warthe-gau, Liebenauer Straße 11.

**Landwirt** für einzurechtende Genossenschaftszweigstelle im Wartheland gesucht. Interessenten, die selbständig und verantwortlich arbeiten, sowie landwirtschaftl. Beratungen durchführen können, melden sich unter P. 1043 an Annoncenbüro Kartmann, Breslau 1.

**Zuverlässiger deutscher Bürobo-** auch für Registraturarbeiten, für sofort gesucht. Mannesmannrohren-u. Eisenhandel, Adolf-Hitler-Str. 121.

**Sekretärin,** gewandt u. zuverlässig, für interessantes Arbeitsgebiet wegen Erkrankung der bisherigen Sekretärin dringend gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Zuschriften unter 1493 an die LZ. erbeten.

**Tüchtiges Bürofräulein** sof. gesucht. Vorzustellen Sonnabend, 26. 9. 1942 zwischen 15 u. 16 Uhr. Eduard Marczynski, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 114.

**Weibliche Bürokräftin,** die Maschinenschreiben kann, für leichte Büroarbeiten, auch halbtags, gesucht. Angebote unter 1572 an LZ.

**Suche eine Scheuerfrau** zum Reinmachen einer Zwei-Zimmer-Wohnung für gute Bezahlung. Schlageterstraße 14, W. 3.

**Stenotypistin** für mittleres Bauunternehmen gesucht. Angeb. u. 1390 an die LZ.

Zwei ehrliche fleißige Hausgehilfinnen für einen Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Vorzustellen Freitag, 25. 9., in der Zeit von 9 bis 14 Uhr Fremdenhof General Litzmann, bei Stein.

**Werkkchen-Köchin** gesucht für meine Werkküche, die demnachst in Betrieb kommen wird. Textildindustrie AG. A. u. J. Pikielni, komm. Verwalter Wilhelm Faber, Zdunska Wola, Fernruf 46.

**STELLENGESUCHE**

**Bilanzbuchhalter** sucht Abendbeschäftigung. Angebote 1554 an LZ.

**Erfahr. Lagerverwalter,** Versand, Verladen, sucht betr. Beschäftigung. Angebote unter 1434 an LZ.

**Steno-Sekretärin,** bestqualifizierte Kraft, sucht entsprechende Tätigkeit. Angebote bitte unter 1556 an die LZ. zu richten.

**Buchhalter, Deutscher, bilanzsicher,** Kontenrahmen, Durchschreibesystem, Steuerfachmann, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1519 an die LZ.

**UNTERRICHT**

**Unterricht, Russisch Schreiben, Lesen, Konversation** erteilt E. Lässig, Hermann-Göring-Str. 94, W. 20.

**In Kalisch. Wer erteilt Anfänger** Akkordeon-Unterricht? Rathausplatz 18/7.

**MIETGESUCHE**

**Gut möbliertes Zimmer** von älterem Herrn in lejtender Stellung Nähe Ulrich-von-Hutten-Adolf-Hitler-Straße sofort gesucht. Angebote unter 1398 an LZ. erbet.

**Möbliertes 2-Bett-Zimmer** mit Kochgelegenheit für Gefolgenschaftsmittelglied gesucht. R. Arthur Kaddatz, Büro-Maschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59, Ruf 201-81.

**3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, möbl. von höher. Beamten mögl. für sof. gesucht. Angebote u. 1575 an LZ.

**Polizbeamter** sucht für baldigst 3 Zimmer und Küche. Angebote unter 1551 LZ.

**1 oder 2 Zimmer** mit Küche gesucht. Angebote unter 1547 LZ.

**Gut möbl. Zimmer (auch 2 Betten)** mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter 1548 LZ.

**Suche sofort gut möbl. Zimmer** Nähe Hauptbahnhof, Anschriften unter 1560 an die LZ. erbeten.

**Drei-Zimmer-Wohnung** mit Bad in Pabianice gesucht. Angebote unter 180 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße.

**Polizbeamter** sucht 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in guter Wohnlage. Angebote unter 1568 an die LZ.

**Herr im Beruf** sucht gut eingerichtetes möbliertes Zimmer ab sofort. Gegebenenfalls Wohn- und Schlafzimmer. Angeb. u. 1482 an die LZ.

**Gewerberäume (2-4** anschließende, mit insgesamt 16-100 qm.) u. Büro sowie Garageraum, mögl. Stadtmitt, sofort gesucht. Vermittlung erwünscht. Zuschr. u. 1429 an die LZ.

**WOHNUNGSTAUCH**

**3-Zimmer-Wohnung** mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Stadtmitt, gegen gleiche 5-6-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Ruf 243-85.

**Tausche sonnige warme 2-Zimmer-Wohnung,** Gas, gegen 3- oder 4-Zimmer-Wohnung, sonnig, mit Gas. Angebote unter 1557 an LZ.

**1-Zimmer-Wohnung** mit Küche und separatem Korridor, sonnig, im Zentrum, gegen eine gleiche 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bequemlichkeiten zu tauschen gesucht. Angebote 1564 LZ.

**1-Zimmer-Wohnung** mit Küche gegen 2-Zimmer-Wohnung mit Küche im Zentrum zu tauschen gesucht. Angebote 1563 LZ.

**Wohnungstausch.** Schöne, geräumige, moderne Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad in Königsberg Pr., beste Lage, gegen gleichwertige Wohnung in Litzmannstadt zu tauschen ges. Ang. u. 1481 an die LZ.

**BETEILIGUNGEN**

**Strickerreife** Mann sucht sich mit einigem tausend RM. tätig zu beteiligen. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter 1451 an die LZ.

**VERKAUFE**

**Kinderwagen, 100,-**, verkäuflich Hermann-Göring-Str. 83, bei Atamar Schulz.

**Verkaufe gebrauchte** gut erhaltene amerikanische Wringmaschine Nr. 5, 45,-, u. elektr. Hängelampe, 15,-, Angebote unter 1467 an die LZ.

**Eichener Radiolisch, 46,-**, verkäuflich Gen.-Litzmann-Str. 14, Tischl.

**Verkaufe wegen schwerer Krankheit** und hohen Alters meine gut gehende Hotel-Pension, 15 Fremdenzimmer, 2 Privatzimmer. Miete 225 RM., 18 000,-. Ang. 1444 LZ.

**Verkaufe einen Wurf Dobermann-** pinscher, 13 Wochen alt, mit la Stammbaum, schwarzbraun, je 120 RM., Sonnabend und Sonntag von 14 bis 17, Danziger Str. 23/21, Hof.

**Kinderwagen, gut erhalten, 80 RM.,** zu verk. Scharnhorststr. 71, W. 14.

**Couch, 190,-**, Sportuhr, 25,-, verkäuflich. Angebote 1570 LZ.

**Koch-Tontöpfe** und Backgerät für 60,-, 1/2 Eßbesteck, 25,-, Spirituskocher, 5,50, 1 Eisschrank für Privat, 130,-, Inletts in Federn, 250,-, Fuchskragen, 60,-, getr. Wintermantel, 50,-, zu verkaufen. Anruf 142-88 von 10-16 Uhr.

**Konzerttiter, 60,-**, zu verkaufen Marktstr. 51, W. 8. Erreichbar ab 18-19 Uhr.

**Mittelgroßer Bücherschrank, 300 RM.,** verkäuflich Zietzenstraße 37/14, 18-21.

**Kunstgewerblich. Geschenkartikel,** Klappenplatten usw., ab 15 RM., nur an Privatinteressenten verkäuflich täglich 17-19, sonntags 10-12, Oststr. 72, rechter Seitenflügel, W. 6a.

**Jagdgewehr (Drilling), 400 RM.,** zu verkaufen. Angeb. u. 1578 an LZ.

**Fuchskragen, Kanadischer Kreuzer,** 600,-, zu verkaufen. Ang. 1577 LZ.

**Kaufgesuche**

**Herrenarmbanduhr, rundes Format,** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1558 an LZ.

**Ein Fellmäntelchen** mit Fellmütze für Kind von 3-4 Jahren zu kaufen gesucht. Fernruf 169-01.

**Gut erhaltenen Persierpelz, Gr. 54,** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1553 an LZ.

**Kinderdreifrad, neu oder gebraucht,** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1552 an LZ.

**Herrenuhr, nur gutes Werk,** dringend zu kaufen gesucht. Erich Künning, Andrzejew, Königsbacher Straße 55.

**Lodenmantel** für Gr. 1,80-1,85 und Damenmuff zu kaufen gesucht; gegebenenfalls gegen Rollreflex-Kamera, 6x6, zu tauschen. Angebote unter 1552 an LZ.

**Fremdenhelm, ganz oder teilweise möbl.,** von Dame (Altreich) zu kaufen oder pachten, gesucht, evtl. vorläuf. Beteiligung. Ellengeb. an Corda, Litzmannstadt, Moltkestraße 91/18.

**Suche zu kaufen** 12 Stück Drehstrommotoren, Kurzschlußläufer mit Schalter oder Schütze für 500 Volt Drehstrom, 50 Herz, ungef. 5-7 kW, ungef. 1500 Umdrehungen Min. Angebote unter F 738 an Ala, Dresden A 1, Prager Straße 6.

**Kleiderschrank, möglichst kombi-** niert, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1573 an LZ.

**Radio, All- oder Wechselstrom,** 220 Volt, zu kaufen gesucht. Holz-hütter, Löwenstadt.

**Guten Fotoapparat, möglichst Agfa-** Karat, zu kaufen ges. Ang. 1567 LZ.

**Schafstiefel, 1 Paar, Größe 42-43,** zu kaufen gesucht. Angebote unter 181 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianice.

**8 zugkräftige Pferde, 1 Planwagen, 1 Kastenwagen, 1 Langholzwagen, 1 Jagdwagen** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1579 an LZ.

**Gebr. Kleiderschrank (3teilig)** zu kaufen gesucht. Litzmannstadt, Moltkestraße 188, W. 43.

Grammophon, mögl. Koffergammophon mit Platten, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1268 an LZ.

**VERLORN**

Sämtliche Lebensmittelkarten sowie 2 Kohlenbezugscheine und Petroleumkarte des Lorenz und Walerja Oswald verloren. Abzugeben Händlergasse 8, W. 20.

Sämtliche Lebensmittelkarten der Georg, Emma, Johann, Horst und Inge Mandt, Ausweis der Deutschen Volksliste 124 810 der Emma Mandt sowie Dritte Reichskleiderkarten 062 260 des Georg, 062 986 Emma, 028 620 Horst, 019 004 Inge und 064 005 des Johann Mandt, wohnhaft Pabianice, Evangelische Straße 44, verloren.

Brieftasche mit Reichskleiderkarte des Alexander Bensch, Schlageterstraße 12, W. 4, verloren.

Meldekarte vom Arbeitsamt der Frieda Kell verloren. Clauswitzstraße 65, W. 28.

Kuchenkarte des Georg Friedenberger, Pabianice, Schinkelsdorfer Straße 22, verloren.

Fellkarten der Marie, Wanda und Fritz sowie Kleinkinderkarte des Kurt und Kinderkarte der Rosalinde Prantl, Pabianice, Horst-Wessel-Straße 23, verloren.

Verloren den Haushaltsausweis der Wilhelmine Gapiński, Litzmannstadt, Stellmacherweg 10/15. Bitte dort abgeben.

**VERSCHIEDENES**

Solide Existenz oder Existenzumstellung bieten wir mit unserem Filial-Ladengeschäft (Neueröffnung) Artikel umwälzende Neuheit auf dem Gebiet der Portraitfotografie, staatlich hervorragend begünstigt, monopolartig, Preislage 30-80 RM. Laufende Liefermöglichkeiten. Fachkenntnisse nicht erforderlich, kaufm. Kenntnisse erwünscht. Erforderliches Eigenkapital 10 000-15 000 RM. Zuschr. mit Kapitalnachweis unter F 8024 an Ala, Berlin W. 35, erbeten.

Wer fertigt mir in Kürze Kleid und Kostüm an? Angebote 1561 LZ.

Kunstmaler sucht männliches Modell, gut gebaut, gegen Bezahlung, Adolf-Hitler-Straße 26, W. 47, von 18-20 Uhr.

Jäger gesucht, der meinen dressierten Hund zur Jagd nehmen will. Angebote 1571 LZ.

Graue Dogge, klein, in Alexandrow entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Apotheker V. Schwab in Alexandrow.

Skye-Terrier-Hündin, grau, Hundesteuermarke Plauen i. V., rotes geflochtenes Halsband, ist entlaufen. Gegen hohe Belohnung Ostpreußenstraße 24, W. 87, abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.



**Wissen Sie schon?**

# BAUER & COE

**Das bedeutet für Sie:**

## SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

FAMILIEN-ANZEIGEN

HANS. Hardt hat ein Bräuerchen bekommen. In dankbarer Freude: Hermann Kurzmannowski und Walli, geb. Stach, z. Z. Litzmannstadt, Haus der Barmherzigkeit, Pabianice, den 19. September 1942.
Unser Waldi und Anita haben am 17. September ein Bräuerchen bekommen: SIEGFRIED. In dankbarer Freude Rudolf Dreger und Frau, Melanie, geb. Wutzke, Dombrowa bei Pabianice.

MARIA HERMANN, EDUARD BUSKE, Verlobte. Klein Kliczko, im September 1942.
Als Verlobte grüßen: ILSA KANDEL, Pabianice, Ludendorffstr. 17, und H. Rottenführer EDUARD SBANSKI, Dombrowa, z. Z. im Osten, im September 1942.
Statt Karten. AUGUST SOMBETZKI und Frau, IRENE, geb. MITTELSTADT, Vermählte. Litzmannstadt, Zunftstr. 23.

Den Heldentod für Deutschlands Freiheit und Größe fand im Kampf gegen den Bolschewismus mein geliebter Mann, Vater, Bruder, Sohn und Schwager, der
Oberschütze
Robert Hage
im Alter von 25 Jahren.

Am 20. August 1942 fiel im fernsten Osten in höchster Pflichterfüllung für Führer und Deutschlands Zukunft unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der
Gefreite
Alfred Helnek
im Alter von 28 Jahren.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 18. August 1942 bei den harten Kämpfen an der Ostfront mein lieber Mann, herrzensguter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager, der
Obersoldat
Benno Kurtz
im Alter von 32 Jahren.

Den Heldentod für Deutschlands Freiheit und Größe starb im Kampf gegen den Bolschewismus unser lieber, herrzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Pionier
Artur Johann Joppe
von 19 Jahren.

Hart und schwer traf mich die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der
Soldat
Robert König
geb. 1. 3. 1911, beim Angriff im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland ließ.

Am 21. 8. 1942 fiel an der Ostfront in treuer Pflichterfüllung für Führer und Reich mein lieber Sohn und Bruder
Rudolf Resch
Gefreiter und MG-Schütze in einem P.G.Reg.

Wir wurden kriegsgewatret. Postinspektor KLAUS VEWEG, z. Z. Uffz. in einem Inf.-Rgt., und Frau, THERESE, geb. REITMEIER, Gut Dzierlin über Schieratz (Warthe Land). Im September 1942.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich:
Unterarzt Dr. Alex Gutsche und Frau, Wally, geb. Kadach. Zgierz, Mittelstraße 19.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich:
Gustav Jaksztal und Frau, Martha, geb. Müller. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 116.
Horst Wohlgelahrt und Frau Luise, geb. Lewand, danken herzlich für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche. Litzmannstadt, den 19. September 1942.

Unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn, der
Gefreite
Helmut Pleh
geb. am 23. 11. 1913 in Litzmannstadt, sein junges Leben für Führer und Großdeutschland am 27. 8. 1942 im Osten dahingegangen hat.

Obit der Allmächtige hat meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Tante, Nichte und Kusine
Margarete Petersen
im Alter von 32 Jahren zu sich abberufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. 9. 1942, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonntag, dem 20. 9. 42, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Franziska Maria Hintz
geb. Dreger
im Alter von 86 Jahren. Die Beisetzung der sterblichen Hülle findet heute, den 22. 9. 42, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen, innigst geliebten einzigen Sohnes, des
Gefreiten
Kurt Kube
sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter
Emma Bob
geb. Braun
aus Riga, danken wir allen Kranz- und Blumenspendern, besonders dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Freunden und Bekannten, die unserer lieben Mutter das letzte Geleit gaben.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter
MARIE SCHMIDT, geb. Kleiber,
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Buse für die trostreichen Worte, den Schwestern der NSV, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die uns in unserem Leid so nahestanden und unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Für Führer und Vaterland starb unser lieber Mann und Vater, der
Polmischer
Alfons Schneider
geb. in Litzmannstadt, im Alter von 42 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus.

THEATER

Städtische Bühnen. Dienstag, 22. 9., 19 Uhr KdF. 5. Ausverkauf. Kabale und Liebe. — Mittwoch, 23. 9., 19 Uhr B-Miete. Freier Verkauf. Wiener Blut. — Freitag, 25. 9., 19 Uhr Freier Verkauf. Festvorstellung-Erstaufführung. Die Räuber.
Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21. Dienstag, 22. 9., 19 Uhr KdF. 8. Ausverkauf. Jedem die Seine (Marguerite). — Mittwoch, 23. 9., 19 Uhr C-Miete. Freier Verkauf. Der Raub der Sabinerinnen. — Donnerstag, 24. 9., 19 Uhr D-Miete. Freier Verkauf. Erstaufführung Solo-Tanzabend Vollmuth-Ebling.

Reichsgaueater Posen
Wochenplan vom 22. September bis zum 29. September.
Großes Haus: Dienstag, 22. Sept., fr. Kartenverkauf, Fidello. Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 23. September, fr. Kartenverkauf, Der Sturm. Anfang 19 Uhr. Donnerstag, 24. September, fr. Kartenverkauf, Fidello. Anfang 19 Uhr. Freitag, 25. September, fr. Kartenverkauf, Der Sturm. Anfang 19 Uhr. Samstag, 26. September, freier Kartenverkauf, Der Graf von Luxemburg. Operette von Franz Lehár. Anf. 18.30 Uhr. Sonntag, den 27. September, geschlossene Vorstellung für den Veranstaltungsring der H.J., Der Sturm. Anfang 19 Uhr. Freier Kartenverkauf, Der Sturm. Anfang 19 Uhr. Montag, d. 28. September, Stammiere Montag A, fr. Kartenverkauf, Fidello. Anfang 19 Uhr. Dienstag, den 29. September, Stammiere Dienstag A, freier Kartenverkauf. Vorverkauf nur Theaterkasse, Berliner Str. 18, jeweils 4 Tage vor jedem Aufführungstag. Kassenstunden: werktags von 9 bis 15 Uhr und sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Wochenplan vom 24. bis zum 29. September 1942.
Kleines Haus: Donnerstag, 24. September, Eröffnungsvorstellung, fr. Kartenverkauf, Emilia Galotti. Ein Trauerspiel von G. E. Lessing. Anfang 19 Uhr. Freitag, 25. September, Neueinstudierung, fr. Kartenverkauf, Don Pasquale. Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti. Anfang 19 Uhr. Sonnabend, 26. September, fr. Kartenverkauf, Emilia Galotti. Anfang 19 Uhr. Sonntag, 27. September, fr. Kartenverkauf, Don Pasquale. Anfang 19 Uhr. Montag, 28. September, fr. Kartenverkauf, Die Solisten des Balletts tanzen. Anfang 19 Uhr. Dienstag, 29. September, fr. Kartenv., Don Pasquale. Anf. 19 Uhr. Vorverkauf nur Theaterkasse, Berliner Straße 18, jeweils 4 Tage vor jedem Aufführungstag. Kassenstunden: werktags von 9 bis 15 Uhr und sonnt. von 9 bis 12 Uhr.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Des großen Erfolges wegen Verlängerung: Opernballett. Der lustige Terralim mit Hans Moser. Nur noch heute und morgen. Jugendl. nicht zugelassen.
Rialto, Meisterhausstraße 71. 13.30, 16.30, 19.30 Uhr. GPU. Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andr. Engelmann, W. Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr.
Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.30, 18, 20.30 Uhr. sonntags auch 13.30 Uhr. Ein Willy Forst-Film „Burgtheater“ mit Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser. Jugendliche zugelassen.
Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr „Robert und Bertram“ mit Rudi Godden, Carla Rust u. a. Jugendliche zugelassen. Täglich eine Märchenvorstellung um 15 Uhr „Seld ihr alle da!“

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Donnerstag. Heinz Rühmann in „Paradies der Jungesellen“. Jugendliche nicht zugelassen. Neueste Wochenschau.
Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „...rettet für Deutschland“. Jugendl. zugelassen.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17, 19.30 Uhr „Zwei in einer großen Stadt“. Jug. zugell.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr „Der Außenseiter“. Jugendliche nicht zugelassen.
Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Winterstraum“ mit Magda Schneider, Wolf Albach Retty, Hans Moser u. a. Für Jugendl. nicht zugelassen.
Palladium, Böhmlische Linie 16. Beginn: 16. 18 und 20.30 Uhr „Das leichte Mädchen“ mit Willy Fritsch, Friedl Szeпа, René Deltgen, Paul Kemp. Jugendl. nicht zugelassen.
Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Krischna“. Jug. zugell.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94. Fernruf 123-02.
Latenschaffen: Ab Oktober beginnen wieder Arbeitskreise für die verschiedensten Gebiete des Latenschaffens. Meldungen für Zeichner, Maler, Modellierer und Latenschaffler mit allerlei Werkstoffen werden entgegengenommen.
Musik und Tanz: Anmeldungen für die Erlernung und Vervollkommen in den verschiedensten Instrumenten werden im begrenzten Umfang entgegengenommen. Der Arbeitskreis für Latenz-Gymnastik nimmt im Oktober wieder seine Arbeit auf. Anmeldungen schon jetzt abgeben.

VERANSTALTUNGEN

Der reisende Lunapark. Litzmannstadt, Blücherplatz, Straßenbahn 6. Neuheiten, Sehenswürdigkeiten, Volkbelustigungen. Täglich ab 16 Uhr alles in vollem Betrieb.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Posen
Betr.: Abgabe von Geflügel an Verbraucher und in Gaststätten. Mit Zustimmung des Landesernährungsamtes und des Eierwirtschaftsverbandes Warthe Land in Posen wird folgendes bekanntgemacht: Um eine gerechte Verteilung des Geflügels zu erreichen, wird Geflügel in den Einzelhandelsgeschäften und in Gaststätten auf Grund der für den Reichsgau Warthe Land gültigen Eierkarte abgegeben.
A. Abgabe in Einzelhandelsgeschäften. Verbraucher, die Geflügel beziehen wollen, müssen Ihre Eierkarte in einem zum Geflügelverkauf zugelassenen Geschäft vorlegen, das den Bestellabschnitt 41 abtrennt und seinen Firmenstempel in die dazugehörigen Einzelabschnitte a—d einsetzt. Es wird abgegeben auf 1 Eierkarte 1 Hähnchen, 2 Eierkarten 1 Huhn, 3 Eierkarten 1 Ente, 4 Eierkarten 1 Gans bis zu 4,5 kg oder 1 Pute, 5 Eierkarten 1 Gans über 4,5 kg Gewicht. — Der Einzelhändler muß beim Verkauf des Geflügels von der entsprechenden Anzahl Eierkarten die Abschnitte 41a bis 41d zusammenhängend abschneiden. Ein Anspruch auf Belieferung besteht nur soweit Vorräte vorhanden sind.
B. Abgabe von Geflügel in Gaststätten. Geflügelgerichte dürfen in Gaststätten und Kantinen ab Sonntag den 19. 9. nur gegen Abgabe von Einzelabschnitten der im Reichsgau Warthe Land gültigen Eierkarte abgegeben werden. Vorläufig gelten die Abschnitte 41d und 41c mit dem Aufdruck „Warthegau“. — Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Bezirksgruppe Warthe Land, Nahrungs- und Genussmittel. Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe in der Reichsgau Fremdenverkehr Posen.
Betr.: Bezug von Geflügel durch Einzelhändler. Den zum Geflügelverkauf zugelassenen Einzelhändlern wird in Zukunft Geflügel auf Grund der von ihnen eingegelderten Bestellabschnitte bzw. Abschnitte der Eierkarte Warthegau zugeteilt. Sie müssen zunächst die Bestellabschnitte 41 abtrennen und die Eierkarte auf der Rückseite mit dem Firmenstempel absteampeln. Die Bestellabschnitte sind gebündelt an die von den Kreisbauernschaften mit der Überwachung des Markenrücklaufs beauftragten Stellen einzureichen, die dem Einzelhändler eine Bescheinigung über die Zahl der abgetrennten Bestellabschnitte ausstellen. Die Bescheinigungen müssen der Kreisbauernschaft unverzüglich eingesandt werden, damit die entsprechenden Geflügelmenge geliefert wird. — Das Geflügel darf nur nach den in der gleichen Nummer dieser Zeitung erschienenen Bestimmungen an Verbraucher abgegeben werden. Zunächst gelten die Abschnitte 41a bis 41d der Eierkarte Warthegau. Von der für die einzelne Geflügelart erforderlichen Anzahl Eierkarten sind die Einzelabschnitte a bis d zusammenhängend abzutrennen und wöchentlich an das Ernährungsamt, Abt. B, zurückzugeben. Die Abschnitte sind zu bündeln und in verschlossenen Briefumschlägen, die den Namen des Einzelhändlers, die Woche und die Zahl der eingereichten Abschnitte enthalten, abzuliefern. — Einzelhändler, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, werden vom Geflügelbezug ausgeschlossen.
Betr.: Bezug von Geflügel durch die Gaststätten. Geflügelgerichte werden in Gaststätten und Kantinen nur gegen Einzelabschnitte der Eierkarte Warthegau verabreicht. Zunächst gelten die Abschnitte 41d und 41c. Sie sind in der bekannten Weise aufzukleben und an die von der Kreisbauernschaft bestimmte Stelle wöchentlich abzuliefern. — Für die Abgabe von Geflügelgerichten an Durchreisende usw. ergeben besondere Bestimmungen. — Gaststätten und Kantinen, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, werden vom Geflügelbezug ausgeschlossen. Nähere Anweisungen erfolgen durch Rundschreiben. — Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe in der Reichsgau Fremdenverkehr Posen.
Dasselbe gilt sinngemäß für die angestellten Küchen (Kantinen). — DAF-Organisation Posen, Abt. Gemeinschaftsverpflegung und Versorgung.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 289/42. Erfassung zum Bezug von Mangelgemüse und Obst und Wild und Geflügel. Die deutschen Kinder bis zu 6 Jahren sind in der Zeit vom 21. 9. 42 bis 26. 9. 42 mit der Nr. 58 der Nährmittelskarte und gegen Vorlage des Haushaltsausweises in den einschlägigen Geschäften für Obst und Gemüse anzumelden. Die abgetrennten Abschnitte sind von den Kleinverteilern aufgeklebt in der Zeit vom 28. 9. 42 bis 10. 10. 42 in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abteilung B, abzugeben.
Zum Bezug von Wild und Geflügel haben sich die deutschen Verbraucher mit dem Bestellschein 41 der Eierkarte und gegen Vorlage des Wild- und Geflügelkundenausweises sowie des Haushaltsausweises in der Zeit vom 21. 9. 42 bis 26. 9. 42 in einem der nachstehenden Geschäfte, die zum Verkauf von Wild und Geflügel zugelassen sind, anzumelden. — Die Wild- und Geflügelverleiher haben den Bestellschein 41 der Eierkarte aufzukleben, den Wild- und Geflügelkunden ausweis auf der Rückseite mit Firmenstempel und mit fortlaufender Nummer zu versehen. In dem Haushaltsausweis ist durch Abstempelung des Nummernfeldes 2 die Anmeldung zu vermerken. — Ferner haben die Wild- und Geflügelkleinverleiher eine Liste zu führen mit Name und Adresse des Haushaltsvorstandes und der Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen. Die Liste ist bei der Abrechnung der Bestellscheine der Eierkarte an die Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes B mit einzureichen. Abzurechnen ist in der Zeit vom 27. 9. 42 bis 10. 10. 42.
Bauer, Erich, Ostlandstr. 138
Bauer, Emilie, Krefelder Str. 34
Becker, Karl, Buschlinie 143
Bernstein, Erwin, Frankenstr. 107
Brendel, Edmund, Horst-Wessel-Str. 70
Behneke, Karl, Ostlandstr. 205
Biegesch, Robert, Schlageterstr. 25
Böhmer, Heerstr. 101
Buhle, Baufrührestr. 35
Dahtke, Adolf, Moltekr. 28
Dickfuß, Heerstr. 216
Druse, Adolf, Adolf-Hitler-Str. 93
Eckart, Erwin, Horst-Wessel-Str. 34
Freund, Martha, Oststr. 42
Gebauer, Hedwig, Hohensteiner Str. 83
Gelbert, Karl, General-Litzmann-Str. 146
Göring, Sigism. Recklingshauser Str. 13
Grise, Otto, Landsknechtstr. 14
Halle, Gustav, Alexanderhoist. 75
Hermann, Jacob, Breslauer Str. 208
Hohenstein, Gaston, Meisterhausstr. 91
Hiller, Bruno, Adolf-Hitler-Str. 225
Hintz, Alfred, Adolf-Hitler-Str. 277
Hubert, Hugo, Albrecht-Thaer-Str. 28
Ignatowitsch, Gebr., Adolf-Hitler-Str. 96
Ignatowitsch, Gebr., Adolf-Hitler-Str. 127
Jakobi, Flurweg 26
Litzmannstadt, den 19. Sept. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.
Nr. 290/42. Sonderzuteilung von Schokoladenerzeugnissen. Deutsche Verbraucher erhalten für die Zeit vom 21. 9. 42 bis 3. 10. 42 100 g Schokoladenerzeugnisse. Die Ausgabe erfolgt auf dem Abschnitt 57 der Nährmittelskarte D 41/42. Litzmannstadt, den 18. Sept. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.
Der Landrat des Kreises Lask
Verteilung von entrahmter Frischmilch. Auf Grund der abgegebenen Abschnitte der Fettkarten als Bestellscheine für entrahmte Frischmilch für die 41. und 42. Versorgungsperiode werden abgegeben: an deutsche Personen über 6 Jahre 1 Liter wöchentlich, an polnische Personen über 6 Jahre 1/2 Liter wöchentlich. Pabianice, d. 21. 9. 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.
Der Landrat des Kreises Warthbrücken
Es wird der Verlust des Bezugscheines B Nr. 222 406 über 312 kg Zucker, ausgestellt auf den Namen Kurt Reinecke, in Gutrumshof, mit der Gültigkeit bis 20. 9. 42, bekanntgegeben. Der Bezugschein wird hiermit als ungültig erklärt und darf nicht beliefert werden. Warthbrücken, den 19. September 1942. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.
Der Bürgermeister Ostrowo
Im vergangenen Winter wurden trotz Verbotes die Gehwege bei Glätte sehr oft mit Asche bestreut. Um dieses im kommenden Winter zu vermeiden, wird den Hauseigentümern und Hausverwaltern hiermit aufgegeben, sich jetzt schon genügend Streusand anzuholen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß der für Luftschutzzwecke vorgesehene Sand unter keinen Umständen für die Beseitigung der Glätte verwendet werden darf. Außerdem ist es nicht gestattet, Streusand aus den in den Straßen aufgestellten Luftschuttsandkästen zu entnehmen. Ostrowo, den 16. September 1942. Der Bürgermeister als Orispolizeibehörde.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Bier — Limonade
Ruf 212-94
Continental-Schreibmaschinen
Lieferbar durch Erwin Sübbe, das Fachgeschäft führender Biromaschinen. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.
Glaswolle
gegen hohe Dringlichkeitsstufen sofort lieferbar. Ostdeutsche Baustoffzentrale, Schieratz, Fernruf 159.
Glas-, Parkett- und Gebäude
Reinigung
A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.
An- und Verkauf
von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Fahrrädern, Nähmaschinen, Fotos, Olgemälden, Antiquitäten, Musikinstrumenten usw. durch Johann Alexandroff, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40) Ecke Buschlinie — Ruf 146-41.

GPU
in Karl-Ritter-Film der Ufa mit
Laura Solari, Andr. Engelmann, Marina v. Dittmar, W. Quadflieg K. Haubenreifer
Jugendliche nicht zugelassen
Leute festliche Erstaufführung
13.30, 16.30, 19.30
Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikzugführer Kimmel

RIALTO
Kreiskulturring
Litzmannstadt
Lieder- und Arienabend
Kammersänger
Rudolf Bockelmann (Berlin) Am Flügel Rudolf Wille (Berlin)
Sporthalle, 23. September
Beginn pünktlich 19.30
Eintrittspreis: 1 RM.
Karten in der Vorverkaufsstelle KdF, Meisterhausstr. 94, Konzert- und Theaterkasse, Adolf-Hitler-Straße 65

CAPITOL
Nur bis Donnerstag
Heinz Rühmann
in
„Paradies der Jungesellen“
Jugendliche nicht zugelassen
Neueste Wochenschau

ROBERT ZAPP
DÜSSELDORF
Krüpp
EDEL u. SONDERSTÄHLE
Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102 a, Ruf 120-93

Einer der wichtigsten Gründe...
Hanewacker
daß es Hanewacker nicht mehr in der Menge gibt, wie in normalen Zeiten, ist der Mangel an Facharbeitern. Auch von unseren Arbeitskameraden stehen viele an der Front und sie werden erst nach ihrer siegreichen Heimkehr ihre Arbeit wieder bei uns aufnehmen. Deshalb: Haben Sie Einsicht — wir tun, was wir können!
125 Jahre Hanewacker

Dr. Schleichner
ADOX
FOTO
Der Weltälteste
fotochemische Fabrik